

Bezugsgebühr:

Bezugsstätte: 2 M. 20 M. 1. bis
bis 10 M. 1. bis

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jedoch zweimal, die Preise in
Zahlen und der nächsten Umsetzung.
Die Bezahlung durch diese Preise
oder Ausgaben ist erlaubt, erhalten
bei einer an den Kunden, die
nicht auf dem oder dienten geladen,
in zwei Sollmungen zu leisten und
ausgegängt auszuführen.

Der Kunde erhält eine Schrift
mit dem Namen des Kunden.
Nachtrag oder Artikel u. Preis-
abrechnungen nur mit bestätiger
Ausstellung ab! Dresdner Rundschau.

Telegramm-Adresse:
Dresdner Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Der Detail-Verkauf der Damenhu-Fabrik
Almarkt 6 J. M. Korschatz, Hoflieferant
bietet in geschmackvoller Ausführung ungarnierte und garnierte
Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

Fritz Gilbers, Cigarrenhandlung,
89 Königstraße 39.
Filiale der "Dresdner Nachrichten"
empfiehlt sich zur Annahme von
Inseraten und Aboanmeldungen für obige Zeitung.

„Universal“ Dr. med. Wolfermann's
kommuntes Patent-
Bruchband, un-
erreicht an Sitz und Wirkung und ein Segen für
jeden Bruchleidenden. Alleinverkauf bei

Br. 204. Spiegel: Armenische Frage. Apotheker Jaedel, F. Breitwiese und Sachliche Eisenbahnverwaltung. Mischungs-Witterung: Veränderlich.

Armenien.

Die armenische Frage ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einer der größten und kompliziertesten der internationalen Politik, aus der orientalischen Frage. Aus einer Menge von Spezialabmachungen und Sonderbestimmungen sieht sich die große orientalische Frage zusammen, und es gehört eine umfangreiche Kenntnis aller einschlägigen Details dazu, wenn man sich auf dem verwickelten Gebiete der türkischen Politik eingehender zu beschäftigen will. Verhältnismäßig einfach liegt gerade die Sache mit Armenien.

Die armenische Geschichte hat eine gewisse Ähnlichkeit mit derjenigen Polens. Vom Jahrhundert hindurch gab es die selbständigen Reiche Groß- und Klein-Armenien, bis die benachbarten Völker der Unabhängigkeit der Armenier ein Ende machten, und noch dem Untergang der mongolischen Herrschaft die Perser, Russen und Türken den früheren armenischen Besitz an sich rissen. Dieser Aufzugepräch nahm schon vor Jahrhunderten seinen Anfang. Er setzte in dem Staatlande aufgefallenen Theile den Erfolg, daß die Armenier dort sich völlig in die neuen Verhältnisse einlebten, also russifiziert wurden. Anders war es mit dem türkischen Theile. Die Türken beförderten bei ihrem Eroberungszug über die Erde das System, die nationale Eigenart der unterworfenen Völker zu schonen. Sie unterließen es, die von ihnen besiegten Stämme in enge kulturelle Gemeinschaft mit ihnen zu bringen und beschränkten sich auf eine militärische und steuerpolitische Beherrschung. Diese Kontrahenz in der Behandlung ihrer Gegner mußte den türkischen Welt-Eroberungszug bald lähmen, und erklärt es, daß die unterworfenen Gebiete sich nach und nach wieder lössen, und ihre Unabhängigkeit zurückgewinnen. Auch in Armenien schwanden die alten Erinnerungen an die ehemalige Zeit des Glanzes nicht. Früh richteten sich in dem Jahrhundert, in welchem das Nationalitätsprinzip allgemein zum Durchbruch kam, die Hoffnungen Armeniens auf die Hilfe des napoleonischen Frankreich, um bald darauf einer schweren Enttäuschung Platz zu machen, als Napoleon III. und mit ihm der weltumspannende Einfluß Frankreichs mit dem Schlag von Sedan von der internationalen Bildfläche verschwand. Nun hoffte Armenien seine Blicke zum Theil auf die russische, zum Theil auf die englische Hilfe, und zwar wandte sich der griechisch-katholische Theil der Armenier offen zu Russland, während der römisch-katholische von England seine "Befreiung" erwartete. Eine eigentliche armenische Frage existiert nur noch in diesem leitgeführten kleinen Theile Armeniens, der Alles von England, von Gladstone, erwartete, da Russland im letzten russisch-türkischen Kriege den ihm zugehörigen Theil Armeniens, Kars und Batum, annektierte und mit seiner Russifizierung hier weitere Erfolge davontrug.

In Bezug auf die Türkei verbliebenen etwa zwei bis drei Millionen römisch-katholische Armenier wurde in den Berliner Vertrag im § 61 die Bestimmung aufgenommen, daß die Türkei sich verpflichtet, diejenigen Reformen vorzunehmen, welche durch lokale Bedürfnisse in den armenischen Provinzen geboten sind, insbesondere aber den Armeniern einen ausreichenden Schutz vor den Ueberlebenden und Kurden zu gewähren. Man weiß, wie wenig die Türkei dieser Verpflichtung nachgekommen ist, daß sie vielmehr die große Petition der Armenier im Jahre 1896 zum Abschluß nahm, in einem furchterlichen Blutbad die Volkskraft dieser ihr gefährlich und bedrohlich erscheinenden Nationalität zu brechen und sich so auf die radikalste Weise ein für allemal von der Gefahr einer armenischen Erhebung zu befreien. Es bedarf seines besonderen Hinweises, daß es wieder einmal England war, welches die Armenier zum Widerstand gegen die Türkei gereizt hatte, und daß es nun ebenfalls England war, welches die Armenier bei ihrer Abschlachtung durch die Türken im Stück ließ. Lord Salisbury machte zwar einen schwachen Versuch, die Türken zu einer veränderten Politik gegenüber Armenien zu veranlassen, gab diesen aber, da die internationale Politik als bald andere wichtige Fragen aufwarf, rasch wieder auf. So schleppte sich die armenische Frage hin, bis sie jetzt in Brüssel vor einem "internationalen Verein der Freunde Armeniens" von neuem angeregt wurde, der sich an die europäischen Mächte mit der Aufforderung wendet, die Türkei zur Erfüllung ihrer aus dem Berliner Vertrag sich herleitenden Verpflichtungen anzuhalten.

Die englische Politik in der armenischen Frage ist so durchsichtig und so wenig verhüllt, daß man kaum nötig hat, aus einanderzusehen, daß England bei der Auflösung der armenischen Frage stets den Plan verfolgt hat, der Türkei sowohl wie Russland in ihren Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten, um dadurch seine eigene Position bei passender Gelegenheit zu kräftigen. Gerade Armenien mit seinem großen historischen Erinnerungen erscheint den Engländern als ein sehr dankbares Objekt, um einen möglichst breiten politischen Seil in die Beziehungen der Türkei zu Russland hineinzutreiben, und eine Schwächung dieser beiden Staaten zu versuchen. Nur vermöchten sie es nicht, Russland auch

nur einen Schritt weit von dem Wege seiner bewährten Taktik abzubringen. Russland, das gelernt hat, keine Eroberungen mit der Friedenspalme in der Hand zu machen, hielt trotz aller Verhandlungen an diesem System fest und überließ es, ruhig und abwartend, der Türkei, sich bei ihren Völkern dasjenige Maß von Unbeliebtheit zu eringen, welches die türkische Gewaltpolitik mit sich bringen mußte. Es fiel auf die englischen Diplomatenkünste nicht hinein.

Auch die heutige Anregung der Freunde Armeniens wird die armenische Frage schwerlich in's Rollen bringen, und wird an den Ehren der europäischen Regierungen ungehört verhallen. Jedermann kann das Deutsche Reich nicht wünschen, daß der "Krone Mann" auf dem Balkan in seinem Gefundungszug, der ihm übrigens schon recht gefrägt hat, wieder gehemmt wird, und es wird sich nicht dazu ergeben, den augenblicklichen Stand der internationalen Verhältnisse aus dem gegenwärtigen Gleichgewicht zu bringen. Daß die Türkei stark ist und bleibt, ist für das Deutsche Reich ein wertlicher Faktor. Einer Schwächung des türkischen Einflusses kann man hier zu Lande nicht das Wort reden. Ganz daselbe Ruhebedürfnis hat der übrige Kontinent, was noch fürstlich Waldeck-Rousseau treffend in die Worte niederte: „L'Europe n'aime pas des changements“ (Europa möchtet keine Veränderungen). Bei solchem allgemeinem Drang, eine friedliche Entwicklung in jeder Weise aufrecht zu erhalten, braucht den entschieden von englischem Interesse dictirten erneuten Aufwerfen der armenischen Frage keine grohe Beachtung geschenkt zu werden.

Damit wird natürlich nicht geäußert, daß es an und für sich erwünscht ist, wenn die Türkei in ihren armenischen Provinzen Reformarbeiten in Angriff nimmt. Es kann für die Türkei nur vortheilhaft sein, sich aus ihrer Leidtragung immer mehr emporzuraffen. Aber hierbei soll man der Türkei die eigene Initiative überlassen; sie soll nicht ewig unter dem Druck der Mächte handeln. Die Mächte können nicht überall in der Welt nach den Rechten sehen und die Sorge für das Gedächtnis freudiger Unterthanen in ihnen fast unzöglichen Gebieten übernehmen. Sie werden sich wieder mehr zu dem Prinzip bekennen müssen, jeder Regierung die Entwicklung ihres Landes selbst anzutrauen und können auch auf die Dauer der Türkei die selbstständige Verantwortung für das Wohl und Wehe ihrer Unterthanen nicht erwartet.

Neueste Drahtmeldungen vom 25. Juli.

* München. Der Kronprinz von Sachsen ist Abends 7½ Uhr auf dem Centralbahnhofe hier eingetroffen und wurde vom Prinz-Regenten, dem fälschlichen Gesandten, dem Gefolge und dem Ehrendienst empfangen. Nach herzlicher Begrüßung schritten der Prinz-Regent und der Kronprinz die Treppe der Ehrenkompanie ab, die daar vorbeimarschierte. Darauf begaben sich der Prinz-Regent und der Kronprinz in offenes Wagen unter den Hochruhen des Spalier bildenden Publikums am Residenz, wo zum Empfang des Kronprinzen alle Prinzen versammelt waren.

* Hamburg. Das heute Nachmittag stattgehabte Leichenbegängnis von 21 bei dem Unglück bei Plantenau umgeworfenen Personen verlief in feierlicher Weise unter Beteiligung einer gewaltigen Menschenmenge. Auf dem ganzen Wege, den der Trauerzug bis zum Ohlsdorfer Friedhof parzirte, hatte sich die aus ganz Hamburg zusammengetragne Bevölkerung aufgestellt. Auf jedem Sarge lag ein vom Hilfsausschuß niedergelegter Krans mit Schleife und Inschrift. Der Geistliche hielt in der Kapelle eine ergernde Ansprache und idhlos mit Gebet und Segen. Darauf legte sich der Zug nach dem Friedhofe in Bewegung, an der Spitze eine Musikkapelle, zahlreiche Vereine und Niedertöpfen mit Bannern, dahinter unendliche Reihen Gefolge.

* Hamburg. Kurz nach 6 Uhr Nachmittags traf der imposante Leichenzug auf dem Ohlsdorfer Friedhof ein, wo er von einer nach Tausendenzählenden Menschenmenge erwartet wurde. Unter erster Stille wurden die 21 Särge in die Gräte hinabgelassen. Nachdem darauf die vereinigten Niedertöpfe ein Lied gesungen, sprach das Bürgerausschüttig Harten ergreifende Worte im Namen des Hilfsausschusses. Nachdem noch ein zweiter Redner und ein Geistlicher gepredigt, beschloß ein Melang die erste, ergebende Feier. Es ist geplant, zur Erinnerung an das schmerzhafte Ereignis auf dem Begräbnisplatz ein großes Denkmal zu errichten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zolltarifkommission des Reichstags begann noch Erledigung der Silberzolle die Beratung der Eisenölle. Zu einer Abstimmung über die letzteren kam es nicht. Weiterberatung Dienstag. — Über den Ursprung der falschen Meldung über die Rede des Grafen Bosadowski in der Zollkommission verlautete jetzt, daß die Meldung aus sozialdemokratischer Quelle stammt. Der Berichterstatter Roth, dessen Korrespondenz vorwiegend von sozialrevolutionären Plättern benutzt wird, hat dem betreffenden Bericht die Anzeichnungen bemüht, welche die sozialdemokratische Korrespondenz Baute-Guttmann von einem sozialdemokratischen Kommissionssitzende erhalten hat. — Nachdem durch rechtskräftige Urtheile des Landgerichts zu Posen gegen die in Lemberg erscheinende polnische Zeitung "Gazeta Radomia" zwei Mal diniene Strafgericht Verurteilungen auf Grund der Paragraphen 41 und 42 des Strafgesetzbuches erfolgt sind, ist die fernere Verbreitung auch dieser Zeitung auf die Dauer von zwei Jahren verboten worden.

Anzeigen-Carit.

Nahnahme von Aufnahmen aus dem Stadttheater, 2 Uhr, Sonn- und Feiertage mit Marienkirche ab dem 21 Uhr. Die 1. Qualitat Gründzeit von 8 Gulden 20 Pf. Anfangszeit mit der Marienkirche 20 Pf. Die zweite Zeit als Gründzeit über auf Feiertage 20 Pf. Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1. des Marienkirche Gründzeit 20, 40 bis 60 und 80 bis nach späterem Datum. Ausdrückliche Aufträge nur gegen Herausgabeabschluß. Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet.

Sonnt.-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Bernhardi-Postamt:
Sonn. I Nr. 11 und Nr. 2006.

Konzert für
Jünglinge und
Füllschwänze
mit Wunder
E. Böhme's
roter Gartenschlauch.
C. Löffler, 13 Lößnauer Hirschstrasse.

Heller's
Diamant-Lackfarbe
Best. Austrich für Fassaden, Treppen, feurige Wände, usw. Nach-
treckend, nicht nachkleben. Kilo-Dose für ca. 15 Quadrat-Meter aus-
reichend Mk. 1.50. Freies Vorwahl nach allen Stadtteilen, nach auswärts
von 4 Kilo an franco. Zu bezahlen nur direkt durch
Arthur Heller, Dresden-A., Am See 21. Telefon I 7039.

M. H. Wendschuch sen. nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr

Sonnabend, 26. Juli 1902.

Friedrich & Göckler's Eisbodenfabrik "Medi"
zu Berlin. (Priv.-Tel.) Der zu 6 Jahren Gefangen unter
15 000 Mark Geldstrafe verurteilte Bankier Eduard Sanden
hat durch seine Betheiligte Revision anmelden lassen. — Die
Leitung der Abteilung für Haushaltshilfen in der Berliner
Charité, von der Dr. Rath Schmeneger entbunden wurde, über-
nimmt Prof. Dr. Lefter. — Im Hochschul-Institut für In-
fektionskrankheiten befinden sich gegenwärtig zwei Vertreter
eines Arbeiters aus Fürstenwalde und seine Frau. Sie werden hier-
voraussichtlich nur vorübergehend behandelt werden, um später
dem gleichen Verfahren zugewiesen zu werden. Die Kranken
sind völlig abgeheilt.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Dr. Genthoff, der verantwortliche
weitere Direktor der Leipziger Rent, hat sich heute an Gerichtsstelle
durch Erklärung dem Urteil des Schwurgerichts unter-
worfen und auf Einlegung der Revision verzichtet.

Cadinen. Die Kaiserin hat ihrer Theilnahme für das
Schiffswallü auf der Elbe durch telegraphische Erfundung bei
der preußischen Gesandtschaft in Hamburg nach der Zahl der
hilfsbedürftigen Hinterbliebenen und nach der Art der eingeleiteten
Hilfsaktion Ausdruck gegeben.

Hamburg. Reichsstaatsrat Graf Bülow hat durch die
heutige preußische Gesandtschaft dem Senat von Hamburg mit-
getheilt, daß er an dem schweren, durch den Untergang des
"Prinz" veranlaßten Unglück wahrsten Anteil nehme, und ga-
leich geben, die Hinterbliebenen der bei der Schiffsfatastrofe
am 20. Juli Verunglückten seines innigen Beileids zu versichern.

Hamburg. Das feierliche Leichenbegängnis von 21
bei dem Unglück bei Plantenau ungekommenen Personen fand
Nachmittags 3 Uhr statt. Unter Trauermusik und Glöckenglättje
bewegte sich der große Leichenzug durch die Straßen Elbbecke. —
Die 10. Beisetzung ist heute Abend und Morgen der Kolonne des
Roten Kreuzes ist heute Vorwittig mit einer Sitzung des
geheimstaatsräthen Ausschusses eingeleitet worden. Daraus
ist eine Sitzung des Gesamtministeriums, in der General
der Infanterie v. Biehler als Vertreter des Deutschen Central-
komitees und des Deutschen Kriegerbundes teilnahm.

Hamburg. Unter Vorz. des Oberbürgermeisters Dr. Giese
bildete sich heute hier ein Hilfskomitee für die durch den
Untergang des "Prinz" Betroffenen. Dem Komitee ist eine
große Anzahl fleißiger Bürger beigetreten.

Niels. Kontraadmiral Mirabello stellte dem 2. Admiral
des ersten Geschwaders, v. Prittwitz und Gaffron, an Bord des
U-Booten "Auftritt Friedrich Wilhelm" einen Brief ab, den
dieser an Bord des "Carlo Alberto" erwiderte.

Schweden. Prinz Komatsu von Japan ist heute Mittag
eingetroffen und hat alsbald die Reise nach Willigrad zum
Besuch des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg fortgesetzt.
In Willigrad wurde der Prinz vom Herzog auf dem Bahnhof empfangen.

Kattowitz. (Priv.-Tel.) Russische Reisende erzählten, daß
heute früh in Katowitz der Zug, in dem sich die Königin von
Griechenland befand, entgleiste. Der diensthabende Stations-
beamte ist sofort nach Österreich geflohen. Die Königin ist un-
verletzt.

Wien. (Priv.-Tel.) Die "Neue Freie Presse" veröffentlicht
die Erklärung, daß die Nachricht über Absonderungen im Dre-
kunftsvertrage niemals in ihren Spalten gelandet und daß sie dieelbe erst aus Berlin erfahren habe.

Ziel. Kaiser Franz Joseph empfing heute Mittag die
Minister v. Goluchowski, v. Störber und v. Szell einzeln in
Audienz.

Ziel. Unter Vorz. des Kaisers fand heut eine Be-
rechnung des Minister Graf v. Goischowksi, v. Störber und v. Szell statt, bei der die beiden Ministerpräsidenten dem Kaiser über
den gegenwärtigen Stand der Anglo-Deutsch-Verhandlungen berichteten.

Pest. (Priv.-Tel.) Gleich nach Eröffnung des Parlaments
wird der Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei Biseontai an
den Ministerpräsidenten eine Interpellation über die Peters-
burger Reise des Königs von Italien richten.

Paris. Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Prä-
sident Gambetta das erste Dekret, durch das die Abschaffung von
konfessionellen Niederlassungen in Paris und im
Seine-Departement verfügt wird. Durch dasselbe werden 26
Niederlassungen betroffen, die vor dem 1. Juli 1901 gegründet
sind, um die erforderliche Berechnung der Behördens eingekom-
men sind und sich geweigert haben, sich anzutreten. Das Dekret
erscheint morgen im Amtsblatt und tritt sofort in Kraft. Mehrere
Decrete, die sich auf solche Niederlassungen in den übrigen
Departements beziehen, die nicht im Einfluss mit dem Seine-
Departement stehen, werden später nach Maßgabe der von den Präfekten ein-
gehenden Berichte erlassen werden.

Paris. (Priv.-Tel.) An dem nahen Joinville fand eine
von einem Ausgange zurückkehrende Frau ihr achtjähriges
Todsterben erlangt und ihren dreijährigen Knaben in seinem
brennenden Bett liegen. Der elfjährige Knabe war ver-
schwunden. Als man ihn endlich fand, gestand er ein, daß Be-
brechen begangen zu haben, weil zu viel stand in Hause seien.
Der Knabe soll an seinem Heiligfestzettel sein unterrichtet werden.

Rom. Heute Vormittag fand die Nebenführung der Leide-
des Kardinals Ledochowski von der Kapelle der Propaganda nach der Kirche San Lorenzo in Lucina statt. Im
Trauergange befand sich das geläufige Personal der Kongregation
der Propaganda, die Jünglinge des Collegium Germanicum und
mehrere Verwandte des Kardinals. In den Stufen, die der
Kirche wurde der Erzbischof Sambucetti eine Trauermesse
gefeiert. Die wohnten nebenan sämtliche in Rom anwesenden
Kardinäle, viele Bischöfe, das beim Vatican beglaubigte diplo-

der Scopier ist $1\frac{1}{4}$ Meter, der Reichsapfel 1 Meter hoch; letzterer besteht, was ebenfalls noch wenigen bekannt sein dürfte, aus drei auseinander zu nehmenden Theilen, welche die Farben Blau, Grün und Roth tragen und von denen der Schuh des inneren Kerns mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wird. Weiter verfügt der große Vogel noch über gegen 100 Federn und 200 Federn, von denen 48 Brümmen besondere Erwähnung verdienen. Die Vogelstange, die 40 Schritte Abstand vom Schlechthause hat, hat eine Höhe von 42 Metern und besteht aus mehreren Theilen; der untere Theil, vom Jahre 1888 herührend, mußte in diesem Jahre erneuert werden, während der obere Theil vor nahezu 6 Jahren dieselbe Prozedur durchzumachen hatte. Die zum Abschießen des großen Vogels bestimmten Schnepper, Armbüste oder, richtiger gesagt, Rüstungen, die mittels Binde aufgezogen werden und aus Stahl angefertigt sind, haben ein ziemliches Gewicht, indem der Bogen allein eine Schwere von 10 bis 12 Pfund aufweist und der von der Rüstung geschleuderte Volken 170 bis 200 Gramm wiegt. Der größte Theil dieser Rüstungen wurde in neuerer Zeit und nach den besten Erfahrungen angelegt, es befinden sich aber auch solche aus dem vorigen Jahrhundert darunter, ja eine derselben trägt sogar die Jahresszahl 1615. Neben zwei Zieleren sind zur Wiederrichtung der Volken 8 Knaben beim großen und 4 bei den kleinen Vögeln angestellt und beträgt die Tragweite der Geschosse 180–200 Schritt. Das Aufziehen des großen Vogels geschieht auch diesmal wieder Sonnabend den 2. August Mittags 12 Uhr. Während in den früheren Jahren Jung und Alt sich davon betheiligte und es gewissermaßen als selbstverständlich galt, dabei gewesen zu sein, wird das Aufziehen jetzt von Zimmersleuten ausgeführt, da mit dem Wachsthum unserer Stadt auch die Größe der Zieleriebe der Mitglieder unserer Vogelzunftengilde an Höhe und Breite zugenommen hat.

— Es ist nicht gestattet, amtlich angebrachte Siegel zu entfernen. Besonders bei Fälschungen ist das zu beachten, und es gilt auch dann, wenn die Anlegung der Siegel zu Unrecht erfolgt ist. Ein Angeklagter hatte die vom Gerichtsvollzieher angelegten Siegel abgerissen und entschuldigte dies damit, daß die Zwangsvollstreckung zu Unrecht, weil vor Zustellung des Urtheils an ihn entgegen der Vorrichtung des § 750 C.-P.-D. erfolgt sei. Das Reichsgericht verworf eine Berufung durch Urtheil vom 18. Oktober 1901 (Entsch. d. R.-Gs. in Straf. Bd. 34, S. 38). In den Gründen heißt es: „Der § 136 St.-G.-Gs. bedroht die unbefugte vorläufige Erbtrechung, Ablösung oder Beleidigung eines amtlichen Siegels, welches von einer Behörde oder einem Beamten angelegt ist, um Sachen zu verschließen, zu bezeichnen oder in Besitz zu nehmen. Bestraft soll darnach werden die Verhüttigung der Mißachtung der in der Siegelauslegung ausdrücklichen obrigkeitlichen Anordnung. Daraus folgt, daß der Beamte das Siegel in Ausübung seines Amtes d. i. der durch

Beamte das Siegel in Ausübung seines Amtes, d. i. der durch dieses begründete Befugnisse angelegt haben muß, daß er also in dieser Maßnahme im Allgemeinen — abstrakt — durch sein Amt ermächtigt und örtlich zuständig ist. Sind diese Voraussetzungen gegeben und hat der Beamte das Siegel angelegt, um Sachen zu bezeichnen oder zu beschloßen zu können, so kann nach der Fassung des Gesetzes die Strafbarkeit der in demselben Gezeigte bezeichneten Handlungen nicht dadurch ausgeschlossen werden, daß der Beschlagnahme selbst wegen Nichtbeobachtung einer Vorrichtung, von deren Befolgung ihre Wirksamkeit abhängig ist, ein Mangel anhaftet. Aus einem solchen Mangel kann nur Denunzieren, an dessen Sachen zum Zwecke der Beschlagnahme das amtliche Siegel von dem an sich höchlich und örtlich zuständigen Beamten angelegt worden ist, unbedingt nicht das Recht hergeleitet werden, unter Mißachtung der obrigkeitslichen Anordnung eigenmächtig das Siegel zu entfernen, es wird vielmehr auf dem geistlich vorgeschriebenen Wege dasselbe geltend zu machen und durch Anrufung der Behörde die Abnahme des angelegten Siegels nachzuholen haben."

— Die Schwimmübung des Gardereiter-Regiments bei Vieichen, welche gestern früh der frühen Morgenstunde eine große Menge Fischauer angelockt hatte, ging glatt und ohne jeden Unfall von statten. Willig folgten die Pferde ihren Führern und traten sicher und in kurzer Zeit den Strom. Die Reiter kamen verhältnismäßig trocken an das jenseitige Ufer, da die Pferde weit genug über den Wasserspiegel herabragen, um auch keine schwere Ausrüstung, sondern nur hohe Stiefel, Brillenbeinschleide und blauen Rock und gingen in Abtheilungen zu je 1 bis 5 in das Wasser.

— Der 7. österreichische Feuerwehrtag wird am 6., 7. und 8. September in Salzburg abgehalten. Anschließend davon findet am 9. und 10. September eine gemeinsame Fahrt der Theilnehmer nach München statt, von wo dann mit beliebigen Bügen die Heinfahrt erfolgen kann.

— Das „A. Tagebl.“ schreibt: Mit dem zu Ende geführten Leipziger Bankprozeß hat auch die zweite diesjährige Quartalsperiode des königlichen Schwurgerichts zu Leipzig ihren Abschluß gefunden. Obwohl dieselbe nur 5 Anklagefällen zu erledigen hatte, nahm sie doch volle 31 Tage in Anspruch, wovon allerdings der Vorspanntheit mit 32 Tagen auf den Leipziger Bankprozeß entfiel. Außer diesem kam nur noch je einmal das Verbrechen des verlauten Raubes, der vorläufigen Gefährdung eines Eisenbahntransports, der verlauten Einbestellung und des Kleineids in Frage. Angeklagt waren 11 Personen, darunter zwei weibliche. Sämtliche Angeklagte wurden verurtheilt und zwar zu insgesamt acht Jahren drei Monaten Zuchthaus, vier Jahren zehn Monaten Gefängnis und 87 000 Mark Geldstrafe. Gleichzeitig wurde auch die dritte diesjährige Quartalsperiode des königlichen Schwurgerichts zu Leipzig beendet. In dieser wurden an fünfzehn Sitzungstagen 21 Anklagefällen erledigt. Dasselbe betrafen in acht Fällen Sittlichkeitsverbrechen, in sieben Fällen Kleineid, in vier Fällen Brandstiftung, in je zwei Fällen schwere Urkundenfälschung und Verbrechen im Umte, wie in je einem Falle Wied, schweren Raub, betrüglichen Bankerott, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, verlauten schweren Todtschlag und Münzfälschung. Angeklagt waren 46 Personen, darunter 8 weibliche, von ihnen wurden 7 freigesprochen, davon 4 Frauen, 9 wurden verurtheilt zu insgesamt 53 Jahren 10 Monaten 1 Tag Zuchthaus und 15 Jahren 5 Monaten 7 Wochen

— Fälsches Geld fandt gegenwärtig wieder im Vogtlande in erheblichen Mengen. So wurde auf dem Postamt zu Blauen ein fälsches Fünfmarkstück mit dem Wünzzeichen A und der Jahreszahl 1898 angebauten. Die Fälschstücke bestehen meist

— Das Staatssamt Leipzig wird vom 1. Oktober ab in ein Untersteueramt umgewandelt.
 — Am 5. Oktober findet in Zwickau das 6. Bauernfest der evangelischen Männer- und Junglingsvereine statt.
 — Der wegen Unterbringung in Bad Schmieds verhaftete Gemeindevorstand Max Weichelt befindet sich schon seit Sonnabend im Amtsgerichtsgefängnis in Großkönnau. Die Verhöre sollen in strengem Geheim gehalten werden sein, doch selbst die

fuhrung soll so streng geheim gehalten werden dem, das nicht die meisten Beamten des Amtsgerichtes keine Kenntnis davon hatten. Henkel soll die Voruntersuchung gegen Weichelt, um sie zu vereinfachen, an Ort und Stelle geführt werden und dann erst die

— Landgericht. Eine Bieruntersuchung stand vor der 6. Herrenstrafkammer zur Verhandlung. Angeklagt waren der Brauereidirektor Otto Karl Schild aus Reis und die Brauereibesitzer Brüder Ernst Georg und Franz Eduard Bahrmann.

deutiger Gebrüder Ernst Heitz und Gustav Coates aus Meißen. Die Angeklagten stellten seit Jahren bis in die jüngste Zeit und in größeren Mengen ein Bier her, welchem Schild die Bezeichnung „Echtes Weizenmalzbier“ gab, während die Gebrüder Bahrmann zuerst den Namen „Gesundheits- und Malzkräftbier“, später „Alkoholschwaches Malzjäubbier“ wählten. Das Publikum wußte durch diese Bezeichnung zu der Annahme gelangen, daß das unter diesen Bezeichnungen verkaufte Bier ein besonders malzreiches, gesundheitsförderliches sei, besonders, da die Flasche mit 10 Pfennigen verkauft wurde und die Gebrüder Bahrmann auf den Flaschen-Etiquetten das Zeichen des „Roten Kreuzes“ anbringen ließen. Schild geht an, daß bei Herstellung des sogenannten Malzbieres zwei Drittel Weizen, ein Drittel Gerste eingemaischt worden seien; vor dem Verhandl. sei dem Biere Suder und Sudercouleur zugesetzt worden. Noch einfacher möchten es sich die Witangeflagten bei der Herstellung ihres angepritschten Produktes. Sie haben nach eigenen Angabe dem einfachen Biere Suder und Hardstoff zugesetzt. Recht ungünstig für die Angeklagten sind die Ausführungen des chemischen Sachverständigen, des Direktors des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden, Dr. von der Angeklagten herstelligen Bier.

verdienne die Bezeichnung „Malzbier“ durchaus nicht; sie halten nicht einmal den Vergleich mit den in Dresden vertriebenen einfachen Bieren aus. Letztere enthielten an Malz 2 Prozent, die „Malzbiere“ der Angeklagten nur 0,14 bis 0,15 Prozent. Die in Dresden vertriebenen 140 Arten von Malzbier weisen einen unglaublich höheren Prozentzah an Eiweiß, also auch an Malz, auf. Der Sußsack von Buder und Harbstoss sei als Nahrungsmittelverfälschung aufzufassen, und die Bezeichnung „Malzbier“ auf eine Lächerung des Publikums berechnet. Schluß wird zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis, die Brüder Bohrmann zu je 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Raum aus dem Zuchthause entlassen, stieg der 24jährige Dienstmecht Karl August Röck aus Görlitz zu zwei verschiedenen Malen in die Wohnung seines in Briesnitz wohnenden Schwagers ein und stahl Kleidungs- und Gebrauchs-Gegenstände von ganz erheblichem Werthe. Er erhält 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Eherverlust. Polizei-Aussicht wird für zulässig erklärt. — Der Reisende Franz Oskar Blüge aus Großweitzschen und seine Ehefrau Clara Marie geb. Stornagels aus Döhlen werden von der Anklage der Röthigung freigesprochen. — Der schon vorbestrafte 15jährige Mälerlehrling Horst Benno Bruno Rau aus Cotta stahl auf dem Jahrmarkt zu Radeberg von einem Verkäuferstande mehrere Mundharmonikas und wird zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der 1867 in Dresden geborene, vorbestrafe Geschäftsvierteile Karl Gustav Keller betrog einen hiesigen Drogisten um 6 Mark Darlehen und ist weiter beschuldigt, eine Leipziger Firma um 5 Mark Provision geschädigt und ein Lakend-Mädchen Parfüm unterschlagen zu haben. Er wird jedoch nur des Betrugs zum Schaden des Drogisten für schuldig befunden und verliert deshalb seine Freiheit auf 3 Monate. — Der Maurer Christian Friedrich Ernst Griesmann aus Dresden und dessen Ehefrau Marie Martha geb. Thumann aus Bautzen machten sich des gemeinsamen Haustiebendesbruchs schuldig und erhalten je eine Woche Gefängnis, werden jedoch von der gleichzeitig erhobenen Anklage der Handentziehung freigesprochen. — In geheimer Sitzung haben sich wegen Verbrechens gegen § 176,3 des Strafgesetzbuches zu verantworten: der Kellner Karl Richard Hartenstein aus Annaberg, der Arbeiter Ernst Richard Hoffmann aus Wehlen und der Steinbrecher-Invalide Karl August Jäger aus Ottendorf. Hartenstein wird zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Eherverlust, Hoffmann zu 4 Monaten Gefängnis und Jäger zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Eherverlust verurtheilt. Letzterer hat fortgelebt mit der eigenen Tochter unzüchtige Handlungen vorgenommen, so daß das Kind in schwerer Weise körperlich geschädigt worden ist. — Der am Dienstag verurtheilte Thieme war fälschlich „Direktor“ genannt und dadurch die irrite Annahme erzeugt worden, es handle sich um den Direktor des Victoria-Zelons; wir stellen ausdrücklich fest, daß dies nicht der Fall ist.

Gesellschaft und Regierung die gewerkschaftlichen Gegenwartssie mit den Zukunftsbemühungen der Sozialdemokratie identifizierten und es ablehnten, den Arbeitern irgendwie entgegenzukommen. „Da gegen eine Schlusrede eine sofortige Erwidlung ausgeschlossen ist, so sind wir erst jetzt in der Lage, gegen diese Reden protestieren zu können, und stehen wir mit dieser Amtshandlung nicht allein.“

Im Bereiche der preußisch-hessischen Eisenbahnen sollen jetzt die Beamten und Arbeiter, die zur Bildung von Rettungsgruppen zur Verfügung stehen, im Samariterdienst ausgebildet werden, damit im Falle eines Unglücks, auch wenn Helfer nicht an Stelle sind, die notwendigste Hilfe vorhanden ist.

Ein amtlicher Bericht der Londoner Schulbehörde für technische Erziehung bietet der englischen Presse Veranlassung, auf die Fortschritte hinzuweisen, die Deutschlands Industrie auf Kosten jener Englands während des letzten Vierteljahrhunderts gemacht haben. „Wo wir früher allein Herrscher waren, sind wir jetzt verdrängt.“ Als Beispiel werden einige Zweige der chemischen Industrie angeführt. Der Grund liege in erster Reihe in dem Mangel an technischen Bildungsanstalten und infolgedessen an mangelnder technischer Ausbildung in England. Die Deutschen hätten schon, namentlich auf dem Gebiete der Farbstofftechnik, ganz Industrien an sich gerissen; sie hätten mit ihren Anilintönen, die ihnen „Niemand nachahmen könne“, Tencoris und andere azotriptische Farben, wo die Cochenille einen Hauptzweig des Gewerbs bildete, ruiniert, den Handel mit Harthölzern zum großen Theil beseitigt, und jetzt seien sie auf dem besten Wege, auch die Indigo-Kultur in Indien vollständig zu ruinieren. Die „Badische Anilin-Werke“, die mit einem Kapital von 1.750.000 Pfd. gearbeiten, hätten dies in ihrem letzten Jahresbericht bereits als ganz unabwendbar bezeichnet und mache sich in der That schon den Einfluss des künstlichen Deutschen Indigos in Indien in verhältnismäßiger Weise bemerkbar. Damit ist aber das Sündenregister der „bösen Deutschen“ nicht erschöpft. Es wird gejammt, daß sie auch auf dem Gebiete der Optik England aus dem Felde gedrängt haben. Bei der keramischen Industrie vollziehe sich ebenfalls ein und die englische Glasindustrie sei schon durch die deutsche Konkurrenz halb ruiniert und werde es in absehbarer Zeit ganz sein. Die Richtung liege in der Förderung des technischen Unterrichts und im Schutzzoll. In beiden Richtungen gelte es von Deutschland zu lernen, und das müsse schnell geschehen, denn jetzt erzeugt Deutschland chemische Waaren im Werthe von täglich 1 Milliarde Pf., die „von Rechts wegen“ England erzeugen soll, und auch erzeugen würde, wenn es sich nicht den Rang hätte ablaufen lassen. Es werde jetzt schwer halten, einzuhören, was man verloren habe.

Neben den Grafen Berchem, der die Beziehungen zwischen Deutschland und England auf Stoll und Fall verbessern will, schreibt man der „Rhein-West.“ aus Kreisen des bayerischen Hochadels: „Es diene ihnen zur Kenntnis, daß der betreuende Herr verhindert der Enge seines Geschäftsfeldes bei uns in Bayern (er lebt in München) nie recht ertritt genommen wurde. Seine Tuglichkeit als Unterstaatssekretär unter Bismarck bestand lediglich in der Eigenschaft eines „leeren Gefäßes“, das bis zu letzten Tropfen den Gehalt aufnahm, den es erhält. Er ist niemals ausgezehrt, und verdankt in der Ausführung klare, bestimmtet Befehle, ein taktiger „Beamer“. Wie er aber „mehr“ sein wollte, zeigte sich sofort der Mangel an Fähigkeit: eine eigene Persönlichkeit zu sein. Es ist in letzterer Zeit schon das zweite Mal, daß sich dieser Herr sonst blamierte.“ — „Im Anschluß hieran noch folgende drastische Aussöhnung der Londoner „Wall Street Gazette“ mitgetheilt, die beweist, wie „neundachtlich“ man in England über Deutschland im Allgemeinen und über Berthold a la Graf Berchem im Besonderen denkt: „Watum sollte die Tugendhaftigkeit und edelmuthige Deutschland mit geringerer Erfüllung auf den Triumph der Schurken blicken als damals, während der Ausgang des Krieges zwischen Österreich und Preußen noch unentschieden war? Die Antwort auf diese Frage kann vielleicht gefunden werden, wenn man sich der wohlbekannten Eigenschaften des deutschen Nationalcharakters in seiner neuesten Entwicklung erinnert. Der moderne Deutsche ist eine sehr praktische Person. Die Seiten sind längst vorüber, wo er mit seinem Kopfe in den Wolken umherwandelte und — wie von ihm behauptet wurde — dem einen Nachbar das Land, dem anderen die See überließ, während er sich selbst nur das Feld der Gedanken vorbehalt. Er hat auch jetzt noch zahlreiche Ideen, aber sie sind sehr praktischer Natur, höchstens mit einem maritimen Beigedächtnisse. Der Deutsche, ein praktischer Mann, ist nun zu der Einsicht gekommen, daß ich nach Beendigung des Krieges, in Südafrika ein Geschäft machen werden kann. Zum Geschäft gehören aber immer zwei, und Niemand hört sich gerne einen Schurken nennen, obzwat Geschäft immer Geschäft sein soll, und das Gefühl nichts damit zu thun hat. In der That hat das Gefühl niemals den „christlichen Handel“ verhindert, ein Geschäft zu machen, wenn sich die Gelegenheit dazu bot. Und so schließt er denn seine Gefühle — die so lebhaft sind, wie je zuvor — hinunter, und schlägt sich an, mit dem Briten Geschäft zu machen, als ob nichts passir sei. In diesem Punkte wird der deutsche Kaufmann und der Publizist, welcher keine Absichten vertreibt, den entschiedenen Vorsatz und die Unterstüzung der deutschen Regierung genießen. Wir sind hierzu dankbar, aber unsere Loyalität ist nicht übermäßig. Die deutsche Regierung hat wenig oder gar nichts gethan, um die Fluth des Hasses und der niedrigherrigen Verleumdungen, die nicht nur gegen unsern Armee und unsere Staatsmänner, sondern auch gegen unser

König gerichtet waren, einzuhören. Die deutsche Regierung hat, mit einem Worte gesagt, sich nicht einmischen wollen. Wir sind enttäuscht darüber, daß nicht einmal die schwere Grausamkeit des Königs dienen vor den Angriffen gedämpft hat und wir meinen, daß sich die deutsche Regierung andeis verhalten haben würde, wenn sich die Angriffe ansetzt auf König Eduard, auf den Kaiser und auf alle anderen. Wir Engländer freuen uns von Herzen über die Zeichen von Ruhe, die wir in der öffentlichen Meinung in Deutschland entdecken können, aber wir seken berechtigte Zweifel in ihrer Aufrichtigkeit. Wir sind der Ansicht, daß sie in der Seltzern ihren Aufprung finden, und wir sind nicht geneanzt, zu vergessen, daß sie erst dann zu Tage taten, als die Stunde der Rettung Englands vorüber war. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk müssen viel, viel mehr thun, als sie bis jetzt gethan haben, bevor die britische Nation fühlen wird, daß sie die Führung erlangt hat, die sie jetzt mit Recht beanspruchen kann." (Bundesarchiv, Berlin, 1914-1918, 1000, 1000, 1000)

plungen hat, die sie jetzt und später die „Sübe“ wohl bestehen will? Vielleicht im Neutralischen Die Zeit.
Die sozialistische Presse Deutschlands verfügt einer jetzt veröffentlichten Zusammenstellung zufolge über insgesamt 140 Organe. Davon sind 52 täglich, 5 wöchentlich dreimal, 5 wöchentlich zweimal, 10 wöchentlich einmal, 1 monatlich einmal und 2 monatlich einmal erscheinende politische Zeitungen. Ferner gibt es eine wissenschaftliche Wochenschrift „Die neue Zeit“, 2 vierzehntägig erscheinende Blätter „Postillon“ und „Wahrer Jacob“ und 2 illustrierte Unterhaltungsblätter. 2 restirenden 90 Organe bilden die Gewerkschaftszeitze, 8 erscheinen monatlich einmal, 20 alle 14 Tage, 1 monatlich dreimal, 30 wöd-

Oesterreich. Von der Uebertrittsbewegung bei den vorjährige statistische Material nach den amtlichen Angaben der Evangelischen Oberkirchenrath in Wien ergänzt. Es treten die evangelischen Kirche A. und B. im Jahre 1901 über 66 Personen, d. h. 1581 mehr als 1900 und 21 mehr als 1895 in den genannten drei Jahren zusammen 18082. Davon kommt aus der katholischen Kirche in den drei Jahren 14835 Personen im letzten Jahre 6299. Zum Altkatholizismus sind nach Wiedereinigung der altkatholischen Parsonier in den drei Jahren 74 Uebertritte erfolgt. Das östliche Nachthum der evangelischen Kirche in Oesterreich wird durch folgende Angaben illustriert. Es sind 96 neue Predigstationen begründet und an 40 Orten verschiedensten Staaten ist zum ersten Male seit den Tagen der Gegenreformation evangelischer Gottesdienst gehalten worden. Die Kirchbauvereine bildeten sich, 8 Kirchbaupläne wurden erworben, geschenkt, 11 Grundsteinlegungen fanden statt und eben viele Kirchen bzw. Betäle wurden eingeweiht. Von den neueren

Um böhmischen Landtage wendet sich Abg. Herold gegen die Czechisch-Radikalen und vertheidigt sich auf's Entschiedenste dagegen, daß die parlamentarischen Aktionen von der Gasse beeinflußt werden. Wenn die gewünschten Erfolge der Verhandlungen des Landtages ausblieben, so sei die Ursache der seit unendlicher Zeit bestehende Zwist zwischen den beiden Volksstämmen. Die Lösung der Sprachfrage werde nicht so leicht gelingen. Vor Allem aber müsse das Unrecht, daß in der Aushebung der Sprachordnungen bestehet, wieder gutgemacht werden. Die Jordeta-

der deutschen Staatsprache ist nicht diskutierbar. Redner tritt jedoch für das böhmische Staatsrecht ein und erklärt, die Tschechen könnten, daß der Augenblick kommen werde, wo auch bei der Dynastie, der Regierung und den deutschen Landsleuten die Niederzeugung Platz greife, daß die Anerkennung der staatsrechtlichen Stellung der Länder der böhmischen Krone eine fröntige Gewalt gegen alle Gefahren von außen bilden (ebd. Bericht bei den Tschechen). Abg. Eppinger polemisiert gegen die staatsrechtlichen Ausführungen des Herold's. Das von ihm angeführte Staatsrecht sei ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn an einer Verständigung überdrückt zu denken sei, so müsse alles, was mit dem Staatsrecht zusammenhänge, zurückgestellt werden. Redner hält den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo durch die bevorstehenden österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen gleichsam auf die Parteien ein Druck ausgeübt wird, für eine Verständigung nicht günstig. Seine Partei fordere die Beilegung der deutschen Sprache als Staatsprache als unabdingbare Notwendigkeit in dem viersprachigen Staate, wie Österreich Unterbrechung seitens der Tschechen. Vor Allem sei ein guter Will zur Verständigung nötig. (Lebhafte Berufung bei den Deutschen.) Während der darauffolgenden Ausführungen des Verhandlungsträters, der gegen den Vorredner polemisiert, kommt es zu lebhaftem Streit zwischen Tschechen und Deutschen. Der Verhandlungsträter erklärt, die Tschechen seien zum Ausgleich bereit, aber nur auf der Grundlage gleicher Rechte.

In einem fürstlich in der Wiener "Gesetzzeitung" erschienenen "Zurückhaltung Brief" erhebt Prof. Dr. Moriz Benedikt die Forderung nach einem Tuberkulose-Gegeß, welches er zur vorherrschenden Bekämpfung der Tuberkulose unentbehrlich hält. Das Tuberkulose-Gegeß soll nach den Vorschlägen Professor Benedikts enthalten: 1. Gezielte Behandlungen über Erziehung und Errichtung von besonderen Heilstätten und über die Unterbringung in Pleigefamilien; 2. Vorschriften über Sanitär und Reinhalting der heutigen Kurorte; 3. die hygienischen Maßregeln, die an öffentlichen Orten, in Familien, Werkstätten sowie die Verbreitung der Ansteckungsstoffe verhindern sollen; 4. Maßnahmen zur Verhütung der Vererbung, die Regelung der Anzeigepflicht der Ärzte und die Entfernung derartiger Berührungen von der Wahrung des Verstecktheitshauses in bestimmten Fällen. Vielen in diesem Zustande erhobenen Forderungen wird der geistige Erlass des Ministers des Innern gerecht, namentlich was die hygienischen Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Ansteckungsstoffe anbelangt. In diesen verbleiben noch zahlreiche andere Vorschläge Benedikts, die im Wege einer Verordnung ohne Mitwirkung der Legislative nicht in Kraft gezeigt werden können. So verlangt Benedikt z. B. die rechtliche Möglichkeit, geweignete Schwangere gleich den Jungen auch unter Anwendung von Wassergas aus ihrer Umgebung entfernen zu können. Diese zwangsweise Entfernung dürfte jedoch nur bei vollständiger Entzündung des Kragens und seiner Angehörigen vor sich gehen. Wenn aus öffentlichen Rücksichten bei Typhus-Epidemien den Bewohnern der Verlust für die zu leidenden Tiere erlebt wird, so muß das von so sehr dem Menschen geheben." Was die Maßregeln zur Verhütung der Vererbung der Schwangerschaft anbelangt, so spricht auch Professor Benedikt gegen die Einführung gezielter Cheverbote aus, wie sie in Amerika bestehen. "Dieses Beispiel ist nicht nachzuahmen, weil man absolut die Grenze nicht bestimmen kann, von welcher an man von Schwangerschaft Befallene verunstigerweise die Ehe verbieten kann." Gezielte Cheverbote sind auch unpraktisch, weil dadurch nur die Concubinate verhindert würden. Auch gegen eine allgemeine Anzeigepflicht der Ärzte für Tuberkulose spricht sich Professor Benedikt aus; dagegen wünscht er ein ärztliches Anzeigerecht in jenen Fällen, wo es sich um Verbrechen handelt, deren Gegenwart für ihre Umgebung gefährlich ist.

Frankreich. Der "Gaulois" legt Poubet folgende Auszüge aus einem bischöflichen Verlauter gegenüber "in den Mund": Niemand ist mehr zu beklagen als ich. Die Einen werfen mir vor, ich wisse die Unabhängigkeit der Richter nicht zu schützen, die Anderen beschuldigen mich, das Herz zu verderben, indem ich Andes an seiner Spur löse. Die Katholiken endlich, und das ist meine schwere Sorge, machen mich für die Glaubensverfolgung verantwortlich. Was kann ich machen? Ich frage Sie, was soll ich machen? Statt des Erzbischofs antwortet "Gaulois": Sie hätten nach Ihrer Einsicht keine Rücksicht auf Combes erkennen dürfen; haben Sie es dennnoch getan, so sagen Sie ihm jetzt weg; sonst ist das nicht, so geben Sie selbst.

Die Automobilfahrt Paris-Wien droht das illegitime Liebesverhältnis zwischen Franzosen und Tschechen einzumachen zu trüben, denn sie hat einzelnen Franzosen die Augen über die Tschechen geöffnet. Von den französischen Teilnehmern der Automobilfahrt sind nämlich einige von Wien aus nach Böhmen "getroffen", um ihre lieben tschechischen Freunde am eigenen Herd zu besuchen. Dabei sind sie aber als erneutet worden. So lange sie in deutscher Begleitung und Städten nach bewegten, ging alles gut. Die Franzosen lachten sich verständigen und fanden ihre Antritte als Kulturmänner bestiedigt. Aber in der Gegend von Vilnius kamen sie in tschechisches Gebiet. Davor weigerte einer von ihnen im "Piano" zu erscheinen. Umwelt durch vollständige Unkenntnis des tschechischen verursachte Verirrung hatte wenigstens den großen Verlust, die Tschechen auf dem Lande in der Nähe, sogar in zu großer Nähe, kennen zu lernen. Der Tscheche ist nicht das, was sich leichterließe Leute vorstellen; er gewinnt nicht durch nähere Bekanntschaft. Seine Eigenart besteht darin, seine zu besitzen, ausgenommen, daß man ihm als Kennzeichen seines Stamms zugesetzt ist: eine leidenschaftliche Vorliebe für die entzückende Unreinlichkeit sowohl in Dörfern als in Städten und in den Wohnungen; 2) eine empörende Gewinnlichkeit. Rechnet man nicht darauf, von einem tschechischen Bauer den geringsten Dienst, die einfachste kleinste Genügsamkeit oder Hilfe umsonst zu erlangen, so gibt Eure Roth und Bedänglichkeit auch kein mög., er wird gleichzeitig mißtrauen und Vergründen daran haben. Dazu er wartet gierig auf den eisernen Augenblick, wo er, durch ein einziges, aber sehr beredtes Zeichen, Euren Geldbeutel annehmen kann. Wenn ich dann verstanden habe, was er verlangt — Fremder, Du bist eine von der Bevölkerung gefundene gute Gabe —, dann willigt der Tscheche ein, die große Freize abzuweichen, um knapp den Dienst zu leisten, den Ihr vom eben bezahlte habt." So urtheilt ein Franzose, nicht etwa ein Deutscher, über die Dritten im französisch-tschechischen Bunde, wie die Protagonisten Bürgermeister Bodilow in seinen pathetisch erzählten hat.

Italien. Ein militärischer Skandal ist in diesen Tagen durch den Spruch des Staatsrates aus der Welt geschafft worden. Der Oberstleutnant Riviera hatte wenige Tage nach seiner Beförderung zum Oberst keine Dienstkleidung erhalten unter dem Vorwände, er sei für den Dienst untauglich. Diese Entlastung unmittelbar nach seiner Beförderung kam dem Oberst höchst ironisch vor. Er sprach nach deren Grunde und erfuhr, daß sie deswegen erfolgte, weil er mit Waffen und Waffen, aus Interesse, ein Verhältnis seiner Gattin mit einem anderen Offizier gehabt habe. Der Oberst fiel zuerst wie aus dem Wolken, bewußt aber baldan den Rechtsweg. Die Generale Ragusa und Cattalaga, die die Waffenahmen gegen den Oberst veranlaßt hatten, wurden gleichfalls aus dem Dienste entfeucht, als der Kriegsminister sich vergewissert hatte, daß die ganze Geschichte eine leichtfertige Verleumdung war. Der Oberst wie die gemäßigten Generale entschuldigten an die 1. Sektion des Staatsrates. Der Rat der beiden Generale wurde abgewiesen, dagegen verordnete dieser Geschichtshof, daß der Oberst Riviera wieder an die Spitze eines Regiments zu stellen sei.

England. In der Börse heißt es, Ritterhauer habe in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten erklärt, eine zu schnelle und unbefriedigende der Truppen aus Südtirol werde zu einer sozialen Katastrophe führen. Neun Jährt aller Mannschaften sei körperlich und füllig nicht im Stande, sich sogleich in England wieder einer geordneten Berufstätigkeit anzusehen. Es sei zu befürchten, daß die rückkehrenden Soldaten eine besondere Stoffe wenig tauglicher Bürger bilden würden, welche zu einem nicht unbedenklichen Faktor der Unzufriedenheit werden könne. Unter allen Umständen müßt verhindert werden, daß sich die Rückkehrenden in Waffen in London ansammeln würden; das Beste und für das Reich billigte aber werde sein, wenn das Geld bewilligt werde, um den größten Theil der Mannschaften in den verschiedenen Kolonien, auch in Kanada und in Australien anzusiedeln. Dort würden sie den militärischen Reichsgegenden verstärken und somit ein politisch und national wertvolles Element für das Reich werden können.

Amerika. Admiral Dewey bildet sich immer mehr zu einem förmlichen enfant terrible aus, das der Administration fürchtlich zu werden anfangt. Sein monothales Eintreten für seinen Kollegen Schlesien ist noch unvergessen und ebenso die Folgen, welche

diese als "Inquisition" und "Inquisition" gebrandmarkte Aktion für den Sieger von Manila hatte: der Admiral wurde verdächtigt, der ihm gehörnde Flottille an der Spitze des englischen Königsleiter entzündeten Geschwaders wurde unverzüglich befehlt und die beschuldigte Erbung des Admirals durch Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion unterblieb auf einen Biß des Brustdecks. Vor einigen Tagen hat Dewey vor der Philippinenkommission eine Darstellung der Schlacht von Manila gegeben, welche diese i. S. ungeheuer aufgedunsche Affäre als eine soziale Sache erscheinen läßt, das selbst der beliebte Ausdruck von dem "Scheibenholz von Manila" noch als Überrest eines Scheibenholzes von Manila sei ohne Schwierigkeit gehalten, erklärte Dewey, er habe nur im Einverständnis mit dem spanischen Kommandanten der Festung einige Schüsse abfeuern lassen und einige spanische Soldaten getötet, da der Kommandant sonst nach dem Grundsatz, daß kein spanischer Heldere eine Stadt oder Festung ohne Kampf übergeben darf, abgetötet worden wäre. Nun stellt sich General Anderson, der die amerikanischen Verbündeten vor Manila beschäftigte, mit einem gebrochenen Artikel ein, in welchem er sich in flagrantes Widerstreit mit Deweys Darstellung setzt; nach den einleitenden Höflichkeitsphrasen für Dewey erklärt der General: Admiral Dewey hat gesagt, daß die Einnahme von Manila das Resultat eines geheimen Einverständnisses mit dem spanischen Generalgouverneur war und daß nur zum Scheine etwas gespielt wurde. Mit aller schändlichen Ehrerbietung muß ich konstatieren, daß der Admiral in grohem Irrthum besangen ist. Ich kann mich der Wirklichkeit dieser Darlegung nicht entziehen, weil mein Stillschweigen die Verantwortung dazu wäre, daß ein solcher Irrthum in die Welt gelangt und übertragen würde. Einige Tage vor dem Angriff überbrachte der Kapitän von San Francisco, der die Graubrigg erhalten hatte, unsre Linien zu positionieren, mir die Nachricht, der Generalgouverneur war und das nur zum Scheine etwas gespielt wurde. Mit aller schändlichen Ehrerbietung muß ich konstatieren, daß der Admiral in grohem Irrthum besangen ist. Ich kann mich der Wirklichkeit dieser Darlegung nicht entziehen, weil mein Stillschweigen die Verantwortung dazu wäre, daß ein solcher Irrthum in die Welt gelangt und übertragen würde. Einige Tage vor dem Angriff überbrachte der Kapitän von San Francisco, der die Graubrigg erhalten hatte, unsre Linien zu positionieren, mir die Nachricht, der Generalgouverneur war und das nur zum Scheine etwas gespielt wurde. Mit aller schändlichen Ehrerbietung muß ich konstatieren, daß der Admiral in grohem Irrthum besangen ist. Ich kann mich der Wirklichkeit dieser Darlegung nicht entziehen, weil mein Stillschweigen die Verantwortung dazu wäre, daß ein solcher Irrthum in die Welt gelangt und übertragen würde.

Athen. Amtlich wird von japanischer Seite gemeldet, daß der Japanische Kaiser "Kaiyō" mit einigen Regierungskräften an Bord nach Markus-Island abgegangen ist. Zweck dieser Sendung ist, wie es heißt, die japanischen Bewohner der Insel zu beruhigen und den Kapitän Kochi, welchem die amerikanische Regierung einen Besitztitel für die Insel ertheilt haben soll, zu überzeugen, daß sein Anspruch unberechtigt ist. Die Insel, welche von einem japanischen Untertanen im Jahre 1879 entdeckt wurde, ist 1888 von Japan in Besitz genommen worden.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Central-Theater gehen die Aufführungen des amüsanten Schwanzes "Die strengen Herren" nun nicht ihrem Ende entgegen. Morgen findet die letzte Sonntags-Aufführung der Komödie statt, da zu Beginn der nächsten Woche der dreitägige Schwanz "System Babibet" von Leydeau und Hennequin in Szene gehen soll.

† Zwei im künstlerischen Dresden bisher nur selten mit Kollektiv-Ausstellungen vertretene Maler haben augenfällig in Ernst Arnolds "Kunstsalon" (Wilsdrufferstraße 1) eine großartige Reihe ihrer Arbeiten zur Schau gestellt. Es sind dies G. Weizner und George v. Hoeglin, die beide seit Jahren in München thätig sind. Die interessante Individualität und das starke Talent ist Hoeglin zuzuschreiben, der übrigens ein geborener Deutschnugger ist und schon ein gut Theil Welt und Menschen gesehen hat. Seine künstlerischen Studien machte der Maler in der Hauptschule in England und Italien, hier wie dort Anregung in Hülle und Fülle empfangend. Unter englischen Einflüssen — namentlich Burne-Jones und seine Schule haben es Hoeglin angehängt — sind des Künstlers Allegorien gewaltig, von denen seine "Heilige Cäcilie" an erster Stelle zu nennen ist, während seine Landschaften deutlich den Einfluß der großen italienischen Meister verraten. Aus allen seinen Arbeiten spricht ein feines malerisches Empfinden, mehr Geschmack als Temperament und ein nicht unbedeutliches zeichnerisches Können, das auf Souberkeit in der Ausführung offensichtlich harten Nachdruck legt. Hierin berührt er sich mit dem Landschäfer G. Weizner, von dem bei Arnold eine ziemlich umfangreiche Sammlung von wohl älteren Bildern zu sehen ist. Der Künstler, der in der Hauptstiege mit den Mitteln älterer Scherben arbeitet, hat eine Vorliebe für siebzehn Jahrhundertschönheiten, die er mit einer gewissen Liebenswürdigkeit und sehr geschmackvoll in der Farbe wiederzugeben versteht. Sein Stoffgebiet ist nicht hunderlich groß, aber die ganze Art seiner Behandlung hat etwas von dem kleinen künstlerischen Empfinden, das der älteren Münchener Landschaftsschule eigen ist und das, verbunden mit einer unbedeutenden Ehrlichkeit in der Ausfassung für Werke dieses Genres, so erfreulich einnimmt. Doch wie Hoeglin wie Weizner inmitten einer vorwiegend modern erhabenden Zeit mit ihren Arbeiten noch zu behaupten vermogen und die Beachtung finden, die sie um ihrer Qualitäten willen verdienen, ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß ihre Kunst Lebenstracht genug besitzt, um sie auch weiterhin energisch durchzusetzen. Und das dem so ist, ist gut.

† In den diesjährigen Richard Wagner-Festspielen im Prinzregenten-Theater zu München werden von Dresden zu Klettern mitwirken Frau Gisela Staudigl und die Herren Antes, Hochammer und Wadler. Der Chor besteht aus 50 Damen und 60 Herren. Die Direktion des aus 134 Mitwirkenden ausmäanderten Orchesters liegt in den Händen der Herren Königl. Generalmusikdirektor Hermann Jumpe, Königl. Hofkapellmeister Alanz Fischer und Hugo Röhr.

Die Errichtung einer modernen Galerie in Wien ist nunmehr durch ein besonderes Vereinbarungskomitee des österreichischen Staates mit der Stadt Wien vereinbart. Darauf tritt der Staat eine jährliche Subvention von 60 000 Kronen, die Gemeinde Wien eine solche von 30 000 Kronen und das Land eine von 20 000 Kronen bei. Aus diesen Subventionsbeträgen werden jährlich neue Kunstsätze angekauft und hierbei auf die verschiedenen Rücksichten und diejenigen vertretenden Corporationen (Künstler, Kaufmannschaft, Hogenbund, Secession) verhältnismäßig Rücksicht genommen. Dem vom Staat ernannten Direktor wird ein Kuratorium an die Seite gestellt, in das auch von Seiten des Landesausschusses zwei Kommissare entsendet werden. Der Ablauf der Gemälde erfolgt auf Vorschlag des Direktors. Nach einer vom Landesausschusse gemachten Zuabstimmung ist aber nach jedes Mitglied des Kuratoriums berechtigt, Initiativvorschläge wegen Ankaufung von Bildern zur Bekanntmachung zu bringen. Sodann wurde noch eine weitere Zuabstimmung beschlossen, wonach die aus der Landeshabilitation angestrafften Gemälde im Eigentum des Landes zu verbleiben bleibten, jedoch, daß sämtliche gekauften Bilder, im neu zu errichtenden Museum der Stadt Wien zur Aufstellung gelangen und dort zu verbleiben haben, so lange dieses Institut besteht.

† In der Lage des Musikverlegers Tondorf gegen den Kapellmeister Heinrich Reinhardt, den Komponisten des "Süßen Möbel", wegen Lieferung der Musik zur Oper "Die Bojanen" von Koppel ist es jetzt vor dem Wiener Civilgericht zur Entscheidung gekommen. Der Kläger führt an, er habe seineszeit mit dem verlogten Komponisten einen Vertrag geschlossen, wonach dieser bis spätestens Anfang Dezember 1898 für den Text der "Bojanen" eine Komposition zu liefern habe. Inzwischen habe der Befragte das "Süße Möbel" komponiert, nicht aber die Musik zu den "Bojanen" geliefert. Komponisten seien "Mode-Kritik"; da das "Süße Möbel" in die Mode gekommen, so wäre gewiß auch die Komposition der Oper "Die Bojanen" ein Zugfall geworden. Das Klagegezuch lautete: Verlogter sei schuldig, "Die Bojanen" zu komponieren, resp. die vollständige Partitur und

den Klavierauszug binnen drei Monaten zur Verlösung zu stellen und 20 000 Kronen Schadensatz zu leisten." Der Vertreter des Verlogten hält unter Beweis, daß Koppel den Komponisten aufgedreht habe; der Vertrag verstoße gegen die guten Sitten, gefährde die wirtschaftliche Lage des Komponisten und sei unmoralisch. Auch das Kläger das Lexbuch nicht befehlt; der Komponist hätte es erst für 100 Gulden erwerben sollen. Es sei nicht gut möglich, binnen drei Monaten eine Oper zu komponieren. Von einem nachweisbaren wirklichen Schaden des Klägers könne absolut nicht gesprochen werden. Den Bemühungen des Verteidigers gelang es, zwischen den Parteien einen Vergleich herzustellen. Reinhardt zahlt dem Kläger, der 30 000 Kronen Schadensatz forderte, 2500 Kronen und braucht nun die "Die Bojanen" nicht zu komponieren. Damit war der sonderbare Prozeß zu Ende.

† In Pöchlarn, dem historischen Hafen der Nibelungenlage in Österreich, sollen volksbürtige Vorstellungen in 8 Leben gerufen werden, die diesen Sogenannten, sowie andere lokalhistorische und nationale Stoffe behandeln. Greifert v. Tinti hat den Grund und Boden für das Theater, das ein herrliches Naturtheater bilden soll, zur Verfügung gestellt und der niederösterreichische Landeshauptmann hat zur Anbauung der einleitenden Schritte für das erste Jahr eine Subvention von 4000 Kr. bewilligt.

† Der Stadtrat von Florenz hat den Ankauf des Gebäudes Dante's beschlossen, aber vielmehr der beiden Häuser, welche ehemals von der Familie Alighieri bewohnt wurden. Sie liegen in nächster Nähe der bekannten "Casa Dante", welche bisher irrtümlich als Geburtshaus des Dichters der "Göttlichen Komödie" bezeichnet und als solches auch von den Fremden aufgesucht werde.

† Zweieckte Rubens sollen im katholischen St. Marien-Seminar in Baltimore entdeckt worden sein. Die Gemälde, die seit dem Jahre 1840 verschwunden waren, stellen den heiligen Petrus und den heiligen Paulus dar. Die Entdeckung ist dem Waller Weidenbach aus Canada zu verdanken, der bei der Restaurierung von Bildern im Seminar die Originalität dieser Gemälde feststellte. Die Meldung ist mit großer Voricht aufzunehmen, da mit jedem jungen Jahre so ungefähr um dieselbe Zeit — meist während der Hundstage — irgendwo ein paar Rubens oder Rembrandts entdeckt werden.

† Eine Schule für Musikkritiker hat man in Boston gegründet. Das dortige neue Konseratorium ist nicht nur ein prächtiges Bauwerk, dessen Einrichtung keinesgleichen in der Welt nicht hat, sondern es bietet auch etwas Neues. Man hat nämlich eine Klasse für junge Leute eröffnet, die sich dem musikalischen Journalismus, der Kritik und der Literatur der Kunst widmen wollen. Die Leitung dieser Klasse ist Louis Ellin, dem Musikkritikertitel des "Boston Daily Advertiser", übertragen worden. Die Schüler, die in diese Klasse eintreten wollen, müssen sich vor einem Examen in der Musikkritiktheorie und den Anfangsgründen der Orchesterleitung unterziehen.

Wetterbericht des Rgl. Sachsl. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 25. Juli, 8 Uhr Voriges (Temperatur nach Celsius).

Ort. var. Wind. Witter. Th. var. Wind. Witter. Dr.

Strom. 737 820 bedeckt + 8 Hamburg 760 WSW windig bedeckt +14

Blaßfeld. 60 OSO leichter 12+ 12 Berlin 60 WSW leicht windig +17

Görlitz 52 WNW leicht windig 10+ 10 Görlitz 59 SWW leicht windig +13

Radeberg 61 NO leicht bedeckt +15 Dresden 59 NW leicht windig +12

Schönfeld 57 WSW nordwestlich 12 Berlin 61 NW leicht windig +11

Neustadt 58 SW leicht windig 11+ 11 Dresden 61 SWW leicht bedeckt +10

Zittau 58 NW leicht bedeckt +14 Dresden 62 O leicht bedeckt +16

Freiberg 57 NW leicht bedeckt +13 Dresden 62 O leicht bedeckt +15

Chemnitz 60 SWO leicht wechselt 11+ 11 Dresden 62 O leicht bedeckt +14

Stolpen 58 NW leicht wechselt 12+ 12 Dresden 62 WNW leicht bedeckt +13

Wittichen und Riesbergkreis werden am Mittag ablesen.

Der 24. Juli verließ fast durchwegs trocken und vielleicht besser, aber noch immer trocken. Das niedrige Minimum am Riesberg betrug 6 Grad, im Moritzburg wurden nur vereinzelt 20 Grad erreicht (Klosga 21 Grad), die Mindesttemperaturen waren 1 bis 4 Grad unter normal. Die Luftfeuchtigkeit war vorwiegend eine leichte wechselt. Die britischen Inseln wie das Nord- und Ostsee-Gebiet werden noch von diesem Druck beeinflußt, dessen Minimum mit 752 Mill. an der mittleren, normogenen Küste liegt; auf dem Kontinent besteht möglicherweise Druck, mit einem thermischen Maximum im Süden. Das Wetter ist ruhig; unter allmählicher Auflösung der Wärmesonne hat sich wieder Verbesserung wahrscheinlich.

Dresden, 25. Juli. Barometer von 751 Millimeter (normals 750 Millimeter). Wallstraße 2. Abends 6 Uhr: 751 Millimeter, 1 schneidend. Thermometerograph nach Celsius. Temperatur: höchste 23 Grad. Wärme, niedrigste 12,5 Grad. Wärme. Vormittags und Mittags wolkig. Nachmittags besser. Nordwestwind.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Wiege - Altar - Grab.

Geboren: Kurt Würter's S., Wedau. Chemist Leonhard's S., Zwischen. Drogenmeister C. Trämler's S., Weihen. Hauptmann Buchheim's S., Riesa. Hermann Gerstenberger's S., Leipzig-Guttau. Otto Helselbach's T., Leipzig. Amtsgerichtsrath Schuldt's S., Albersleben.

Verstorben: Lina Kühn m. Arno Weber, Hohenfurchen. August Rudolph, Stumpf m. Ewald Zimmermann, Bebau. Willy Haasche, Unterenthal bei Grau Landroff, Schmölln.

Vermählt: Professor Dr. iur. Johannes Unger, Chemnitz m. Flora Stiebler, Zwischen. Louis Klar m. Anna Schied, Berlin. Martin Müller m. Elsie Gohler, Altenburg. Real-schullehrer Gottfried Dohr mit Helene Lachauerer, Rue.

Geftorben: Baumeister Friedrich Richard Schöffer, 56. Weißer Hirsh. Giehermeister Otto Müller, Mügeln bei Dresden. Bremer Julius Jenisch, Copitz. Österreichischer Karl August Ernst Glath, 70 J. Niederoderwitz. Auguste Emilie Krebsmar geb. Meierin, Walheim. Fleischermeister Louis Herling, 59 J. Reichenbach. Olga Selma Wehlhorn geb. Schäfer, 26 J. Wedau. Schreiner Paul Räther, 40 J. Leipzig-Schleußig. Motomotivführer Paul Hermann Umböder, Leipzig-Konnewitz. Auguste Bärwinkel geb. Polenz, 54 J. Leipzig. Guts- und Gasthofbesitzer Friedrich Gustav Schmidt, Leipzig. Seilschleifer Camillo Hensler, Friedeburg.

Gestern Mittag verschied nach kurzem Leiden unser guter Großvater und Vater

Herr Privatus Carl Zeumer

im 81. Lebensjahr.

Dresden und Göppingen, den 25. Juli 1902.

**Richard Zeumer,
Pauline Zeumer geb. Unger,
Hans Zeumer,
Margarete Zeumer.**

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag 1/4 Uhr auf dem Trinitatiskirchhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute sanft unser heiliggeliebter, guter Gott, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Ernst Gustav Geissler, Stations-Assistent.

Im tiefsten Schmerz

Wilhelmine Geissler
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus (Ludwigstraße 2) aus auf dem inneren Neustädter Friedhof statt.

Heute Morgen 1/3 Uhr verschied sanft nach längeren schmerhaften Leidern meine liebste Gattin, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Laura Teubner

geb. Kluge

nach einem segenreichen Leben. Wer die edle Verstorbene kannte, wird unseren Schmerz ermeilen. Dies zeigt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an

Der tieftrauernde Gatte Otto Teubner,

Stations-Assistent I. Klasse a. D.

Dresden-N. (Schnitterstraße 30, I.)

am 25. Juli 1902.

Die Beerdigung findet Montag 3/4 Uhr vom Trauerhaus aus auf dem St. Pauli-Friedhof statt.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Theilnahme beim Heimgange und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Adolf Bruno Saitmacher

sprechen wir nur hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.

Dresden, Zwönitz, Wien und Graz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme bei dem schweren Verlust unseres unvergesslichen treu-forgenden Gatten und Vaters

Johann Gottfried Kluge

sagen wir allen lieben Bekannten für die reiche Blumen-spende unseres herzumischtsten Dank. Besonderen Dank dem Kellner-Verein "Saxonia" für die ehrende Begleitung, sowie Herrn Pastor Müller für die trostlichen Worte am Grabe.

Dresden, Bad Elster, am 25. Juli 1902.

Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme, welche uns beim Heimgange unseres theueren, so plötzlich von uns geschiedenen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des

Wirtschaftsbefürer

Friedrich Samuel Hennig

In so vollem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Niederwörbitz, Dresden, Cossebaude,
den 23. Juli 1902.

Die tieftraurige Familie Hennig.

Verloren - Gefunden.

Entlaufen

gr. Bernhardiner Hund, weiß u.
gelb. Abzugeben Leipzigerstr. 92.

Eingelietert

große, graue Dose und ein
Portierier Thier - Asyl,
Görlitzerstraße 19.

Kirchen-Nachrichten

zu 3. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juli,
und die folgenden Wochenstage.

A. Evangelisch-Lutherisches Gottesdienst

Tegel, Domini: 1. Kor. 10, 12. 13.
Abend: a) 1. Pet. 39, 1-8;
b) 12, 47-58;
c) 1. Petri 4, 8-11.

Bapt. und Baptistenkirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor
Dr. Neudörfl. Abend 6 Uhr: Pastor Sterzel.

Protestantische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Orthodoxe Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Evangelisch-Lutherische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Methodistische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Anglikanische Kirche

Vorabtage 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Mittags 1/2 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.
Abend 6 Uhr: Pastor Müller, Mügeln am Dom.

Suche ab bald

3000 Mark

auf mein wertvolles Restaurantgrundstück b. Mügeln, Bez. Dresden, gegen gute Sicherheit zu leihen. Auch bin gewillt, Leibzugs zu verkaufen. Preis 13.000. Ang. 4000. Geehrte Freunde mögen geliehen. Offiz. n. C. C. 833 in die Expedition d. Bl. senden.

Eine Dame oder Herr in geb. einem tücht. Geschäftsm. mit

400 Mk.

auf 3 Mon. auszuleihen. Sicherheit geleistet v. Agenten verbergt. Off. n. Q. 145 Exp. d. Bl.

Suche bald

2000 Mark

gegen hohe, nüchtl. Vermiethung, nach Vereinbarung auch Kostenabzahlung. Ich. Lösten unter A. 220 ebdeten an Hansenstein & Vogler, Dresden.

3-5000 M. auszuleihen

vor 10 auf 2 Hypoth. Boroniusgrundst. ev. laufe Hypothek. Off. mit genauer Ang. unter R. D. 150 Exp. d. Bl. erbet.

2000 Mark

Darlehn geholt zu 6 % Zinsen. Als Sicherheit 2 Lebensversicherungen zu 1000 Mk. am 1. Jahr. 2. Jahr 1000 Mk. am 2. Jahr. 3. Jahr 1000 Mk. am 3. Jahr. 4. Jahr 1000 Mk. am 4. Jahr. 5. Jahr 1000 Mk. am 5. Jahr. 6. Jahr 1000 Mk. am 6. Jahr. 7. Jahr 1000 Mk. am 7. Jahr. 8. Jahr 1000 Mk. am 8. Jahr. 9. Jahr 1000 Mk. am 9. Jahr. 10. Jahr 1000 Mk. am 10. Jahr. 11. Jahr 1000 Mk. am 11. Jahr. 12. Jahr 1000 Mk. am 12. Jahr. 13. Jahr 1000 Mk. am 13. Jahr. 14. Jahr 1000 Mk. am 14. Jahr. 15. Jahr 1000 Mk. am 15. Jahr. 16. Jahr 1000 Mk. am 16. Jahr. 17. Jahr 1000 Mk. am 17. Jahr. 18. Jahr 1000 Mk. am 18. Jahr. 19. Jahr 1000 Mk. am 19. Jahr. 20. Jahr 1000 Mk. am 20. Jahr. 21. Jahr 1000 Mk. am 21. Jahr. 22. Jahr 1000 Mk. am 22. Jahr. 23. Jahr 1000 Mk. am 23. Jahr. 24. Jahr 1000 Mk. am 24. Jahr. 25. Jahr 1000 Mk. am 25. Jahr. 26. Jahr 1000 Mk. am 26. Jahr. 27. Jahr 1000 Mk. am 27. Jahr. 28. Jahr 1000 Mk. am 28. Jahr. 29. Jahr 1000 Mk. am 29. Jahr. 30. Jahr 1000 Mk. am 30. Jahr. 31. Jahr 1000 Mk. am 31. Jahr. 32. Jahr 1000 Mk. am 32. Jahr. 33. Jahr 1000 Mk. am 33. Jahr. 34. Jahr 1000 Mk. am 34. Jahr. 35. Jahr 1000 Mk. am 35. Jahr. 36. Jahr 1000 Mk. am 36. Jahr. 37. Jahr 1000 Mk. am 37. Jahr. 38. Jahr 1000 Mk. am 38. Jahr. 39. Jahr 1000 Mk. am 39. Jahr. 40. Jahr 1000 Mk. am 40. Jahr. 41. Jahr 1000 Mk. am 41. Jahr. 42. Jahr 1000 Mk. am 42. Jahr. 43. Jahr 1000 Mk. am 43

Grundstucks-
An- und Verkäufe.

Landgut

bei Pommelsdorf, höchst gelegen, 80 Hektar Areal, ein Plan, direkt aus dem mass gebauten Gutshof, mit l. u. t. Inventar u. der ansteckenden Ernte von 172.000 M., bei 1/2 Anz. zu verkaufen durch

de Coster, Dresden-A., Annenstr. 14. 1. (Engel-Apoth.)

Landgut

bei Golditz, mit 110 Hektar Areal, ein Plan, ausgewählter Boden, sehr gutes Vieh und Inventar, durchaus mögliche neue Gebäude, Grundfläche 54.000 M., ist für 180.000 M. bei 70.000 M. Anz. zu verkaufen durch

de Coster, Dresden-A., Annenstr. 14. 1. (Engel-Apoth.)

Erstklassiges

Rittergut

in landw. bester Gegend der Insel Rügen, Lage an zwei Bahnhöfen, ca. 1500 Mrg. Außen- u. Wiesenboden, 100 Mrg. gute Wiesen, etwas Wald, sehr hübscher Wohnhof, fabelfreie, reichliche mass. Gebäude, wundergünstiges leb. u. todes Inventar, hübscher Park, soll Familienehrenhaftes halber baldmöglichst verkaufen. Fortdienung sehr möglich, erforderl. Vermög. ca. 150 Mille. Nur Selbstläufer erhalten nähere Auskunft auf Anfrage u. H. 6900 Exp. d. Bl. Vermittel gängl. ausreichl.

2 Famil.-Villa

in Gartenland in Weinböhla, dicht bei Station Niederau, ist bei wen. Anzahl. für 17.000 M. los, verträglich. Nähe u. G. D. 100 postlagend Codwig i. S.

Kapitalanlage!

Verkaufe eins von meinen hübschen Hausrundstücken mit geregelten Hypoth. in Dresden und Vorort. Nehme außer Baar gute Hypothek mit in Zahlung. Nur Selbstläufer unter P. 916 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Wegen dringender Familiens- verhältnisse ist ein alter

Gasthof

mit Stellung in Dresden-A. weiter zu verpachten. Wirthschaft 4000 M. Zur Uebernahme R. 10. b. 12.000 erforderlich. R. Off. u. L. L. 25 Exp. d. Bl.

Villa

bei Cossebaude, für 2 Familien, mit gr. Garten, prächtig gelegen, mit guter Verbindung, will ich sofort bedenkend umt. d. Werthe verkaufen. Preis 20.000 M. Ans. 1000 M. Off. u. F. D. 903 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Sicherer Erfolg, kleine Wasser- mühle mit guter Bäckerei zu verpachten. Werthe Öfferten unter der Chiffre B. G. erbeten an Haasenstein & Vogler in Pirna.

Guts- Verkauf.

Ein Gut, 50 Hektar, mit 2 Steinbrüchen, nahe Chemnitz, direkt an der Bahn, mit vollständigem Inventar, gute Gebäude, laufendes Wasser, sehr schön anges. Ernte, ist preis- wert zu verkaufen. Off. u. M. O. 354 postl. Niederwiesa.

Vertausche mehrere Baustellen in leb. Vorort auf Fleischerei- Grundstück. Off. unter S. K. 185 Exp. d. Bl.

Restaurations- Grundstück

mit flott. Geschäft, an eleg. Bahn gelegen, für 118.000 M. b. 10.000 M. Ans. zu verl. Extra-Miethe 4500 M. Alles vermietet. Hyp. ist u. geregt. Abger. durch C. Thiemke, Sellergasse 10, vart.

Verkaufe mein Mitte der Alt- stadt gelegenes

Restaurations-Grundstück gegen etwas Baar u. nehme noch gute 1. ob 2. Hyp. mit an, zul. 20.000 M. als Ans. Off. unt. S. D. 373 "Invalidendant" Dresden.

Zinshaus,

Löbtau - Dresden, verkaufe bei schnellem Abschluß für 22.000 M. bei 8.000 M. Ans. Rietbergweg 5200 M. Kleines Objekt wird angenommen. Off. unt. S. G. 186 Exp. d. Bl.

Günstiges Angebot zu einer Fabrik-Anlage.

Eine im Regierungsbezirk Magdeburg in äußerst industriell. und bester landwirtschaftlicher Gegend gelegene, frühere Biskuitfabrik mit großem Fabrikshof u. 4 Mrg. Ader bedachtigt der Besitzer billig zu verkaufen. Die Fabrik, welche durch umfangreiche, massive Betriebs- und Wohngebäuden verbunden, liegt in der Nähe eines schiffbaren Flusses und unmittelbar an einem Braunkohlenbergwerk, eignet sich, da auch zur Errichtung einer Mälz-, Düngemittel- oder chem. Fabrik, sowie auch zur Anlage eines jeden anderen industriellen Unternehmens. Reiseleute erfreuen Rüheres d. Aug. Luther, Schönebeck a. d. El.

Wegen hohen Alters will ich mein

Rittergut

sehr preiswert für 525.000 M. bei 200.000 M. Anzahlung

verkaufen.

Dasselbe ist reichlich 400 Hektar groß, nur ebene Felder und Wiesen, sehr gut vorbereitet und liegt in einem durch gute Bodenqualität ausgezeichneten Theile des Kreis Sachsen, mit Bahnhofstation im Orte und durch diese Anschluß an Zuckerfabrik und lebh. Stadt. Gebäude durchaus mass. und gut im Stande, ebenso das geräumige Herrenhaus, 200.000 M. Grund, ca. 10.000 M. Einb. Zum Gut gehört Brunnen, sehr reichliches todes u. lebhaftige belieben Off. u. S. N. 188 Exp. d. Bl. einzuhenden.

Verkauf wegen Todesfalls.

Sehr günstige Gelegenheit

für einen Arzt Lahmann'scher Schule. Eine prachtvolle gelegene, große Wohnung am Rhein, mit großem, schattigem Garten, mit geschicktem Inventar, 24 Betten und Zubehör, Badeeinrichtung, Waschküche, Wasserleitung, betriebsstetig u. billig vergleichbar. Für einen kapitalistischen Arzt eine sichere Existenz. Off. u. Nr. 2218 an G. E. Taube & Co., Köln erbeten.

Biergroßhandlung und Lohnfuhrwerk

ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. u. G. M. 121 "Invalidendant" Dresden.

Guts-Verkauf.

Das zum Nachlass des verstorbenen Gutsbesitzers Robert Wilhelm Werner in Ganzig geborene, in Ganziger und Schönauer Flur gelegene Landgut soll mit vollständigem Leben und Todten Inventar und ansteckender Ernte freihändig verkaufen werden.

Kauflustige werden erucht, spätestens

Mittwoch, den 6. August 1902,

Vormittags 10 Uhr,

zur Abgabe ihres Gebotes in meiner Expedition zu erscheinen. Das Gut hat 30 Hektar 83.97 Ar Fläche, ist mit 1119.58 Steuerinheiten besetzt und mit 24.900 M. zur Bruderkasse eingetragen.

Die Gebäude, die Wiesen und das Inventar, die wirtschaftlich sehr günstig gelegenen Felder befinden sich durchweg in gutem Zustande. Die Ernte steht sehr günstig an.

Bei Erwerb des einleblich Inventar und Ernte auf circa 75.000 M. ist sicherlich taxitren Landgutes sind ca. 22.000 M. baar anzugeben.

Nebengabe und Auflösung können sofort erfolgen.

Bei jeder näheren Anfrage bin ich gern bereit. Das Gut kann zu jeder Zeit besichtigt werden.

Offizial, am 24. Juli 1902.

Der Nachlasskonkursverwalter:

Rechtsanwalt Hans Schmoll.

Fabrik-Verkauf.

Weine seit 1874 bestehende

Mineralwasser-Anstalt

bestehende vor 1. Oktober oder später zu verkaufen. Erntefeste Selbstverständige, welche sich genug ausweisen müssen, erhalten weitere Auskunft.

Otto Boyde, Hofküferant.

Dresden-Neustadt, Königstraße Nr. 47.

Gasthofs- Verkauf.

Melmen in Kirchdorf gelegene Gasthof mit schönem Saal und 5 Hektar gutem Feld bin ich genehmigt, bei einer Anzahlung von 15-18.000 M. zu verkaufen. Off. unt. F. R. postl. Offizial i. S.

Gasthaus.

Verkaufe mein Geschäft sofort. Bierausk. ca. 700 hl. Gute Schankräume, 4 Fremdenzimmer, gr. Garten, Regelbahn, Ausspannung. Zur Uebernahme ca. 7000 M. erforderlich. Nähe d. Hrn. Thümmler, Al. Brüdergasse 18.

Guts-Kauf.

Suche ein Gut von 40-60 Hektaren ebenen, exzell. Feldern mit schönen massiven Gebäuden.

Anzahl. 28.000 M. Off. mit Preisang. unt. "Gutskauf" an die Exp. der Reichenauer Nachrich-

tungen, Reichenau i. S., erh.

Haus,

v. zweien die Wahl, mit viel Hof, zu Werkstätten passend, ist bei 5000 M. Ans. zu verkaufen. Off. unter M. B. 610 Exp. d. Bl.

Bäckereigrundstück,

in Weissen, st. Uml. g. Bage u. gut vergründ., ist billig bei 8-4000 M. Ans. zu verl. Hest bleibt stehen. Off. unter Pa. 185 an Haasenstein & Vogler, Pirna.

Schönes Haus

in bester Vorortlage Dresden, ca. 4000 M. Ertrag, bill. u. vollwertig, mit flottem Holz- und Holzengelbholz u. guter Raumhöhe bei 10-12.000 M. Ans. nur bei Umständen halber zu verl. Off. u. S. G. 182 Exp. d. Bl.

Meinen Landguts

in groß. Orte der Meissner Gegend, mit 18 Hektar bei der u. Wiesen, großen, zur Handelsgärtnerei vorzügl. geeigneten Gärten, neuem Bäckereiaal, nachweisbar gutem Umsatz, will ich Familienverhältnisse halber verkaufen. Größere Hypothek besteht. Auf Wunsch auch mit nur 10 Hektar Feld. Inventar und u. W. Ans. erbeten. Alfred Fuchs in Jahnsdorf.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Berlin NO. 55,
Heinersdorferstraße 1.

Die Grundstücke

in Schöneseng, 13, 17, 19 sind zu verkaufen und belieben sich Reiseleuten mit dem Unternehmen belieben in Verbindung zu setzen.

Ludwig Behr,

Waldschlösschen - Terrasse.
Jeden Sonnabend
Gr. Militär - Concert
von der Kapelle des Artillerie-Reg. Nr. 48.
Direction: Herr Matake.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Eintritt frei. Programm 10 Pf.
Hochachtungsvoll
Hermann Hoffmeister, Traiteur.

Schillergarten Blasewitz.
Heute Sonnabend
Grosses Extra - Militär-Concert,
u. a.: Aufführung des großen
Schlachten-Potpourris
von Saro.
ausgeführt von der Kapelle des Kgl. S. 2. Grenadier-Reg. Nr. 101.
Direction: Kgl. Musikdirigent **L. Schröder.**
Anfang 7 Uhr. Gegen 10 Uhr Verlosung von wertvollen Präsenten.
Hochachtungsvoll **Emil Walther.**

Zoologischer Garten.
Heute Sonnabend den 26. Juli
von Nachm. 6 Uhr ab und
morgen Sonntag den 27. Juli von Nachm. 5 Uhr ab
Grosses Concert
von der Kapelle des K. S. 1. (Leib) Grenadier-Regiments Nr. 100.
Direction: Kgl. Musikdir. **O. Herrmann.**
Eintrittspreis: 25 Pf. für Erwachsene (5 Stück 3 Pf.).
Von Abends 8 Uhr ab Erwachsene 50 Pf.
Die Direction.

Bergkeller.
Täglich
Grosses Militär-Garten-Concert.
Heute von der Kapelle des 1. R. S. Train-Bataillons Nr. 12.
Direction: **M. Landgraf.** Stabstrompete.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Eintritt 10 Pf. Ende 11 Uhr.
Hochachtungsvoll **Edmund Dressler.**

Wiener Garten

Heute grosses Garten-Concert
von der Kapelle des Herrn Musikkapellmeisters **Max Roth.**
Anfang 7^{1/2} Uhr. Eintritt frei. Programm 10 Pf.
In der originell eingerichteten Oberbayrischen
Gebirgs-Schänke täglich **Fest-Concert.**

Grosse Wirthschaft
im Kgl. Grossen Garten.
Täglich gr. Concert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Hochachtungsvoll **H. Müller.**

Großes Früh-Concert
von obiger Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Hochachtungsvoll **H. Müller.**

König Albert-Passage.
Wilsdrufferstraße — Gr. Brüdergasse.

Größtes Wiener Café.
Täglich Concert d. Künstler-Quartette „Goscinsky“
von 4—11 Uhr. — Eintritt frei.

Stadt-Waldschlösschen,
Postplatz.
Schönst gelegenes GartensRestaurant i. Centrum d. Stadt.
Straßenbahnverbindung nach allen Stadttheilen.
Täglich grosses Concert
des Wiener Damen-Orchesters.
Direction: At. C. Reit. Anfang 5 Uhr.

Palast-Restaurant,
Ferdinandstrasse 4.
Täglich grosses Concert.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Eintritt frei. Geöffnet bis 1 Uhr Nachts.
Hochachtungsvoll **Wilhelm Heinze.**

Der schönste und billigste Aufenthalt für Wein-
trinker ist unbestreitig die
Mosel-Terrasse.
Einzug in Dresden, Pirnaischer Platz.
Beste Süsse. Exklusive Weine.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Concertfahrten
nur bei schönem Wetter
jeden Montag und Sonnabend Nachm. 6 Uhr und
Mittwoch Nachm. 3^{1/2} Uhr
ab Landplatz Terrassenfeier.
Militär-Musik.

Tägliche Eilfahrten
Vom 8° nach Schandau — Aussig und
11° Schandau — Herrnskreischen.

Hotel Königshof Strehlen
früher Duttler
Heute sowie jeden Tag
Grosse Spezialitäten-Vorstellung.
Dameu-Quintett Belcantö, vom Rosino París,
Murattini,
der Mußbrecherkönig und Meister der eisernen Tasten.
Außerdem das grosse neue Programm.
Vollsohnliche Preise:
Loge 1.50 Pf. 1. Platz 1.20, 2. Platz 50 Pf., Galerie 25 Pf.
Anfang 7^{1/2} Uhr.

Bogelwiese
Paradiesgarten
Dresden-Zschertnitz.

Sonntag und Montag den 27. und 28. Juli
Grosses Volks-Fest.

Belustigungen für Jung und Alt.
Carrousels! Schaukeln! Schau- u. Würfelbuden!

Grosser Welt-Hippodrom.
Einzig dastehend! Schönwirth! Großartig!
An beiden Tagen grosser Festball.

Montag von 12^{1/2} Uhr an
Großes Schweinsprämien-Hogesschießen
Beiteiligung für Jedermann.
Einsatz 1 Mark. Hauptgewinn:

1 Schweinskeule.

Abends feenhafe Illumination d. ganzen Etablissements
à la Tivoli, Kopenhagen.

Achtung! 12^{1/2} Uhr Achtung!
Pompöses Brilliant-Feuerwerk

ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Heller.
Kommen! Sehen! Staunen!
Hochachtungsvoll Max Heide.

Gasthof Reitzendorf.

Sonntag den 27. Juli
Bogelschießen und Ballmusik.
A. Müller.

Nene Bewirthung!
Hotel und Restaurant

Zum schwarzen Adler

4 Schäferstrasse 4.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten von
Dresden und Umgegend hiebeid zur Kenntnis, dass ich das bekannte Hotel und Restaurant

Zum schwarzen Adler

läufig übernommen habe. Ich werde bestrebt sein,
meinen werten Gästen mit nur besten, echten Bieren,
als: Böhmischer Pilsener, Bitter-Bier u. Münchner
Leibbier, Jägermeister-Lager, sowie mit reinen,
feinen Weinen und vorzügl. Speisen zu kleinen
Preisen zu jeder Tageszeit zu dienen.

Bei der Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen
gütig unterzuhören zu wollen, zetze hochachtungsvoll
Tel. I. 945. Alois Plesch nebst Frau.

Sonntag 1 Uhr Mittag Centralhalle

Beginn eines neuen
Tanz-Kursus. Dir. W. Jerwitz.

Grand Restaurant
Kaiser-Palast,

Schönstes und grösstes Etablissement
der Residenz

mit
Garten und Balkons.

Berühmter Mittagstisch.

Dinner zu 1.00, 11 Seiten 10 Pf.
1.50, 11 " 15 "

à la carte zu kleinen Preisen.

Echte und biesige Biere. — Exklusive Weine.

Bestes Abend-Restaurant.

Verlässlicher Aufenthalt im Garten und auf den Balkons.

Hochachtungsvoll **Otto Schäfer.**

Bad Berggiesshübel (Klimat. Gebirgs-
Kurort),
Woorb-, Mineral-, Kiefernadel-,
elektr. Licht- und Dampfbäder. Brotpfete gratis u. franko

Neuenahr

Einzig alkalische
Therme Deutschlands

wirkt säuretilgend, verflüssigend, mild-
lösend und den Organismus stärkend.

Reisewege: Von Köln oder Coblenz nach
Remagen a. Rhein, und von Remagen mit der
Arthalbahn in 25 Minuten nach Neuenahr.

Heilanzeigen: Magen- u. Darmkatarrhe, Leber-
anschwellungen, Gallensteine, Zuckerkrankheit,
Nierenentzündungen, Blasenkatarrhe, Gicht, Rheu-
matismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder
Art. Römisch-irische, elektr. Licht- und Vier-
zellenbäder, Inhalationen und Massagen. Neu-
erbautes grossartiges Badehaus mit muster-
gültigen Einrichtungen.

Für Hauskuren: Versandt des Neuenahrer
Sprudels in Flaschen den Herren Aerzten zu
Versuchszwecken „gratis und franco“.

Kurfrequenz: Im Jahre 1890: 3186 Personen,
im Jahre 1901: 9426 Personen ohne die Passanten.

Ausführliche Broschüren gratis u. franko durch die
Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinl.)

RONCEGO

Mai—Oktober 535 m ü. d. M. rühmlich bekanntes
Eisen-Arsenbad

1½ St. von Trento entfernt. Eisenbahn Trento-Roncego-Lage.
(Anämie, Chlorose, Malaria, Frauenleiden, Gout,
Krampf, Nervenleiden, Diabetes, Schwächeanfälle.)

Etablissement I. Ranges.

Nebenwälchend schöne Lage, umgeben von 80.000 m² großem,
sichligem Park alter Coniferen. Neue Einrichtung von Licht-
und hydroelektrischen Bädern, Zanderapparaten, vollständige Hydro-
therapie, 200 Räume und Salons, elektrische Beleuchtung, eigene
Trinkwasserquelle. Alpines, trockenes Klima. Mittelpunkt für
Ausflüge. Sporth. VIII. Internationales Lawn-tennis-Turnier.
Preise 2000 R. Täglich 2 Tanz-Concerete. Complete Pension
von 11 R. aufwärts. Medizinische Leitung Dr. A. Gazzoletti.
Auskünfte und Brotpfete gratis durch die Direktion.

Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht.

Wehlen berühmt gelegener und berüchtigter klimatischer
Kurort der Sächsischen Schweiz. Seine
Bahn- und Dampfschiff-Beförderung. Bäder,
Merate, Apotheken. Auskunft:

Stadt. Schweiz. Das Bürgermeisteramt.

Verantwortl. Redakteur: Bruno Semper in Dresden. — Beiträge und
Druck: Leipzig & Reichardt in Dresden. Marienstraße 20.

Eine Gewähr für das Erreichen der Anzeigen an den vorgezeichneten
Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gegeben.

Das heutige Blatt enthält 20 Seiten incl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Thelausgabe, sowie die humoristische
Zeitung.

hellste Wicht ist, in einer Sache, deren Behandlung wir auf uns nehmen, alles zu thun, was in unseren Kräften steht, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, und erst nach bestem Erkennen zu handeln. Dass Sie diese Wicht nicht erfüllen, geht aus Ihrem unfeinen Angriff gegen die Dame hervor, die „nichts könne und die Bildungsbedingungen nicht erfüllt“ habe. Ich habe zwar nicht die Ehre, Sie persönlich zu kennen, nenne Ihnen aber dennoch den Vorwurf, um Befreiung als Solonar an der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek einzutreten und im Halle der Genehmigung ihres Antritts die Probe zu machen, ob Sie Verteilte seien Ihnen. Wahrscheinlich müssten auch Sie da zu lernen anfangen, und selbst wenn Sie, wie ich 11 Semester Hochschule hinter sich hätte, was ich aber nach der Art Ihres Angriffs beweisen. Über die „Erregung in den beteiligten Kreisen“ gebe ich gleichzeitig Ihnen, da ich Held als gewöhnliches Laster kennen gelernt habe. Mit schüchternen Hochachtung! Dr. phil. B. Clara Wien.“ Die Absicherung, die Herr Warter wohl zu erfahren hat, ist etwas kräftig ausgedehnt, war aber sicherlich wohlbereitet.

„Es gibt, so weiß die „Breslauer Morgen-Ztg.“ zu berichten, eine Worte des feinsten Tafelvers, die den Namen Editham-Tokay“ führt. Dichter, der Mathilde von Bodenstein, des berühmten Dichters vielbeliebten „Editham“, zu Wiesbaden gestorben ist, mag daran erinnert werden, wie dieser Ungarnwein zu dem gesetzten Namen gekommen ist. Es war im Jahre 1877, als der Dichter des Liedes des Mirza-Schafis mit seiner geliebten Gattin Mathilde auch Ungarn bereiste. Damals war der magyarische Globus noch nicht in dem Maße verschwunden wie heutzutage, und darum gestaltete sich die Reise Bodenstein's durch das Unland zu einem förmlichen Triumphzuge. In Budapest und Preßburg, wo Bodenstein Vorlesungen hielt, wurde er mit wahrhafte Begeisterung empfangen und mit den einem Poeten gebührenden Ehren geehrt. Valugos, der Wirth vom „grünen Baum“ in Preßburg, wo Bodenstein mit seiner Gattin absteigen sollte, ließ es sich angelehen sein, zum Empfange Mirza Schafis auch noch ein Leibgesetz zu thun. Raum war die Kunde gekommen, dass der berühmte deutsche Dichter bei ihm absteigen werde, als er auch schon sofort eine Depesche an Bodenstein sandte des Inhalts: „Bitte dringend umgehend zu telegraphieren sämtliche Leibgesetze des gnädigen Herrn Gemalbin.“ Bodenstein, selbst kein Kostverächter, ließ sich die telegraphische Anfrage nicht zwei Mal sagen, und telegraphierte an Valugos die Leibgesetze seiner teuren Editham, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass er vielleicht auch die eine oder andere seiner eigenen Lieblingsgesetze mit in die Depesche eingeschlossen haben möchte: Gelingel, Wildbrot, Paradieshause, Erdbeerpüree usw., daneben Tafelwein. Ein Freund des Hauses telegraphierte in drei inhalts schweren Worten die allerwichtigste Lieblingsweise Mathildens noch, die der zerstreute Dichter beim Conzept der Depesche schmäler Weise vergessen hatte: „Und Sellerie-Salat!“ In Preßburg angekommen, werden Bodenstein und seine Gemahlin wie ein Königs paar bewirkt. Aber der Sellerie-Salat nimmt bei diesen uppigen Gasträubern gar kein Ende, er schwimmt gewissermaßen als unendliche Melodie überall oben auf. Frau Editham war darüber grenzenlos entzückt. Aber Friedrich Bodenstein erzählte später oft scherhaft, er habe sich in Preßburg an Sellerie-Salat stark überessen und seide seither an Sellerie-Kerzungswahn. Der Wirth zum „grünen Baum“ ließ es sich aber auch nicht nehmen, seine edle Tafelware nach „Editham“, der liebsten Gemahlin des deutschen Dichters Bodenstein, zu tauzen. Es ist meines Wissens die letzte Erörterung, deren ein deutscher Dichter im Unlandtheilhaftig wurde. Sie datirt aus dem Jahre 1877 —, seither hat man Ähnliches nicht vernommen.

* Eigenartige Fleischkonserve für die diesjährigen Kaiserhäuser werden die Mannschaften des 3. und 5. Armeeforts in den Feldlagern erhalten. Nach verschiedensten an der kaiserlichen Tafel, an Bord der „Dodenjäger“, an der Tafel des Feldmarschalls Grafen Waldersee in Peking und in den Waffen deutscher Kriegs- und Handelschiffe, sowie in Gouvernementen deutscher Kolonien gemachten Versuchen will das Kriegsministerium die Dr. Lauwer-Rüping'schen Fleischkonserve in Patent-Tropen-Verpackung zur teilweisen Verpflegung von Mannschaften benutzen. Diese Rührungs- und Geruchsmittel sind zunächst mit einem geschmack- und geruchlosen Mineralstoff umhüllt, dessen Schmelzpunkt nicht unter 70 Grad Celsius liegt, die zweite und leichte Umhüllung besteht aus einer gelatinösen Haut von chocoabenenbrauner Farbe. Dieser doppelte Schutzmantel macht die darin verborgenen Fleischwaren gegen alle äußeren Einflüsse unempfindlich.

* Dem französischen Exminister Waldeck-Rousseau ist in Odde ein seltsames Abenteuer passiert. Der ehemalige Ministerpräsident trat, so berichtet das „Journal des Débats“, von mehreren Begleitern begleitet, in einen kleinen Laden, in welchem „Erinnerungen für Reisende“ verkauf werden und sich durch einen Dolmetscher nach dem Preise einer norwegischen Bönerinnentracht fragten. Während Waldeck-Rousseau mit dem Händler verhandelte, die in Abwesenheit des Kaufmanns die Rundhaut bediente, war ein Bauer, der jedoch mit dem von Bergen kommenden Dampfer eingetroffen war, in den Laden getreten. Er hatte von dem Kaufmann den Auftrag erhalten, in Bergen Glasperlen zu kaufen und wollte sie nun abliefern. Da er den Eigentümer nicht im Laden sah und keine Zeit hatte, zu warten, legte er die Schachtel mit den Glasperlen auf den Ladentisch und wollte sich, ohne ein Wort zu sagen, schleunigst entfernen. Als die Begleiter Waldeck-Rousseau's den Mann mit der Schachtel, der es so eilig hatte, erblitten, stieg in ihnen ein furchtbarer Verdacht auf: sie hielten die Schachtel für eine Söldenmaschine und den biederem Bauermann für einen von den Feinden Waldeck's gedrogenen Nordbuden. Daher flog die Schachtel mit den unschuldigen Perlen zur Thür hinaus und der Bauer flog hinterher, noch ehe er Zeit hatte, über den merkwürdigen Empfang nachzuhören. Die Kaufmannstrau im Laden wurde über der seltsamen Sitten der Fremden von Furcht und Grauen besessen; sie glaubte es mit Verwünschungen zu thun zu haben und rief laut um Hilfe. Bald stand eine große Menschenmenge in drohender Haltung vor dem Laden, und das ganze Städtchen geriet in Aufruhr. Als das Misverständnis endlich aufgeklärt wurde, zogen Herr Waldeck-Rousseau und seine Begleiter etwas beschämmt von dannen.

* Ein reizendes Gesellschaftsspiel scheint sich in Paris einzubürgern. Es heißt die „Geldrähte des Herrn Humbert“ und wird folgendermaßen gespielt: Man nimmt drei kleine Schachteln, die die Geldräte darstellen. Eine Schachtel ist mit kleinen Supfermännchen gefüllt, die zweite enthält nur einen Knopf, und die dritte ist ganz leer. Nun wird gelost. Der glückliche Gewinner der mit den Minzen gefüllten Schachtel wird „Herr Humbert“ genannt und hat das Recht, sich aus der Reihe der missglückenden Damen eine „Gattin“ zu wählen. Der unglückliche Besitzer der Schachtel mit dem Knopf wird Gläubiger und muss Alles hergeben, was er in der Tasche hat. Um sein Eigentum wieder zu erlangen, muss er die Pfänder einslösen, in beselber Art, wie es bei jedem anderen Päckchen gleich ist. Wer die leere Schachtel gewinnt, heißt Polizei und wird durch allerlei Rätselfragen in die Enge getrieben. Das Spiel soll sehr unterhaltsam sein.

* Das ist im Alterthum bereits Stenographie in Paris eingebürgert. Es heißt die „Geldrähte des Herrn Humbert“ und wird folgendermaßen gespielt: Man nimmt drei kleine Schachteln, die die Geldräte darstellen. Eine Schachtel ist mit kleinen Supfermännchen gefüllt, die zweite enthält nur einen Knopf, und die dritte ist ganz leer. Nun wird gelost. Der glückliche Gewinner der mit den Minzen gefüllten Schachtel wird „Herr Humbert“ genannt und hat das Recht, sich aus der Reihe der missglückenden Damen eine „Gattin“ zu wählen. Der unglückliche Besitzer der Schachtel mit dem Knopf wird Gläubiger und muss Alles hergeben, was er in der Tasche hat. Um sein Eigentum wieder zu erlangen, muss er die Pfänder einslösen, in beselber Art, wie es bei jedem anderen Päckchen gleich ist. Wer die leere Schachtel gewinnt, heißt Polizei und wird durch allerlei Rätselfragen in die Enge getrieben. Das Spiel soll sehr unterhaltsam sein.

* Das ist im Alterthum bereits Stenographie in Paris eingebürgert. Es heißt die „Geldrähte des Herrn Humbert“ und wird folgendermaßen gespielt: Man nimmt drei kleine Schachteln, die die Geldräte darstellen. Eine Schachtel ist mit kleinen Supfermännchen gefüllt, die zweite enthält nur einen Knopf, und die dritte ist ganz leer. Nun wird gelost. Der glückliche Gewinner der mit den Minzen gefüllten Schachtel wird „Herr Humbert“ genannt und hat das Recht, sich aus der Reihe der missglückenden Damen eine „Gattin“ zu wählen. Der unglückliche Besitzer der Schachtel mit dem Knopf wird Gläubiger und muss Alles hergeben, was er in der Tasche hat. Um sein Eigentum wieder zu erlangen, muss er die Pfänder einslösen, in beselber Art, wie es bei jedem anderen Päckchen gleich ist. Wer die leere Schachtel gewinnt, heißt Polizei und wird durch allerlei Rätselfragen in die Enge getrieben. Das Spiel soll sehr unterhaltsam sein.

Grosse Berliner Kunst-Ausstellung Berlin im Landes-Ausstellungsgebäude 3. Mai bis 28. September 1902.

Täglich von 10 Uhr an geöffnet. — Eintritt 50 Pf. (Montags 1 M.).



Vermieteter: Paul Thomsen, München, Herzog Heinrichstr. 22

Mit ein altes, tollbes Interess. Detectiv-Bureau, wie das des Director Jahncke, Schloßstr. 10, kann durch keine längere Zeitziehung, in all. Kreisen, erfahrene Agenten u. ständig reisende routini. Detectivs,

welche es im In- u. Ausl. unterhält, in allen Angestellten, in den, man eines Haftkräft. dient. Bestandes bedarf, wief. Hilfe leisten. Säugende Erfolge, coul. niedrige Preise begründen das 10-Jähr. Renommee. —

Wie beliebt direkt und unbemerkt. Ausfahrt üb. Familien, Vermögen, Blf. Vorlesen, dunkle Briefe, v. Angestellten, Gatten u. Ehem. u. Vertrauensm. jeder Natur. Beweismaterial u. all. Prozessen. Preisv. 10 Pf. Tel. 1, 4262 n. 8439.



Hewel & Veithen,

Kais. Königl. Hoflieferanten.

Köln und Wien.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Extract, -Hafer-Biscuits und Nährsalz-Hafer-Cacao.



Eine Wette

können Sie eingehen, dass es nichts Vorzüglicheres giebt, als die speziell zum Rohessen angefertigte „Edda-Choco-lade“ aus der Fabrik von Petzold & Auhorn A.-G., Dresden. Diese Chocoalte ist unübertroffen an Wohlgeschmack und das vollendetste Fabrikat der Neuzeit. In Cartons, enthaltend 2 Tafeln, zum Preise von 40, 50, 60 und 75 Pf. in 1 M. gleich eingetragen bei

Otto Pabst, Waisenhausstraße 25.

Theilzahlung!

Pianinos

gegen bequeme Monatsraten empfiehlt

Stolzenberg,

Johann Georgen-Allee 13

Wagenpferd,

Dunkeleisgläser, höhlig, 1,75 lt. füherer Größe, älteres Pferd. Hanoverianer, in als überzahl. preiswerte zu verkaufen. Höh. unter Q. U. 149. Exp. d. Bl.

Jagdwagen

u. Geschirre, Parfswagen billig aus Privath. zu verkaufen durch Pechner, Gr. Blauenstrasse 27.

In allen Kreisen spricht man von

TELL - CHOCOLADE

In Tafeln zu 25 Pf. Cartons zu 40, 50, 60, 75 Pf. in 1 M.

gleich eingetragen bei

Otto Pabst,

Waisenhausstraße 25.

2. Kl. 142. Lotterie,ziehung 4. und 5. Aug.

Loose

in 1/1, 1/2, 1/3, 1/4 empfiehlt

Max Kothe,

Dresden, An der Frauenkirche 17.

Seite 11 "Dresdner Nachrichten" Seite 11 Sonnabend, 26. Juli 1902 ■ Nr. 204

Linoleum

Massen-Lager der renom.

Delmenhorster

und

Rixdorfer

Fabrikate in allen Arten.

Neuerst billig kalkulierte

Verkaufs-Preise.

Bei Bedarf von

Linoleum

empfiehlt es sich mit Quali-

täten u. Preisen zu orient.

Vorübergehende

Gelegenheit

Inlaid-Linoleum

(seitliche Wahl).

dass Meter 200 cm breit,

statt 12 M. jetzt 7½ M.

und 8½ M.

Siegfried

Schlesinger,

6 König-Johannstr. 6.

Pferde - Verkauf.

Rostanlehr. Stute, Höhe, 6 ft. 1½ hoch, in auf's Land mit 550 Pf. dsgl. halbst. Vollblut-Stute, Reitpferd, waff. für Jäg. auch zur Jagd, für 350 Pf. zu verkaufen Gangnitzerstraße 6.

Wunderbares, freundschaftiges

Galon - Pianino,

NUch., grohartiges Instrument für

Kinder, sehr billig zu verf. (z. B.

Tisch, Tafel, oder Flügel).

Gopfengartenstr. 13, 3. Scheumann.



Wein-Ausverkauf wegen Konkurs

Grosse Brüdergasse 11.

Die zur Konkursmasse des Weinhandlers Moritz Ranft in Fa. José Barris Nachf.

gehörigen Vorräthe an

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weinen,

ferner spanischen Weinen, als: Tarragona, Portwein, Malaga,

Madeira, Sherry, sowie Arak etc.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bei Entnahme von 100 Flaschen 10% Extra-Rabatt.

Bernhard Canzler, Konkursverwalter.

Montag den 28. Juli Vormittags 11 Uhr gelangt in der Metzgerei des Herrn Stallmeisters Alfred Beyer,

Niederstraße 5, Tattersall.

ein Pferd, braune Stute

(Reitpferd)

Bernhard Canzler, Rathausauctiorator u. verpf. Taxator.

Gutehaltener Ponywagen, halbholz, sofort zu kaufen

Offiz. erbittet Weist, Dörgenhausen d. Hohenstaufen.

Wittfahre Branereien sparen viel Geld,

wenn sie bei dem heutigen Konkurrenzkampf in ihrem Betrieb eine

geeignete Person engagieren, welche gleichzeitig den Vollen eines Braumeisters und Buchhalters verfügt. Interesse hat natürlichlich mittleren Branereien mit bestem Erfolge geleitet und ist ebenso firm in der doppelten Buchführung, wie auch im Umgang mit der Kundenfahrt.

Wo noch keine Buchführung vorg. wird, wird dieselbe eingeführt. Bei</

büste davon und setzte den Entschluss, sich Gewalt über die Unzere seiner Gattin zu verschaffen. Es war ihm gewollt worden, daß die beiden Liebenden regelmäßig auf einem Dampfer zusammenkämen und gemeinsame Ausflüge unternahmen. Er schuf eine kleine Reise vor, um das Paar in Sicherheit zu bringen, verkleidete sich als Kellner, lachte und handelte mit Verachtung auf eben jenem Dampfer. Schon bei der ersten Fahrt, die er machte, stellte sich seine Gattin als Passagier ein, der Kasse folgte nach. Als der Pseudo-Kellner einmal seiner Frau den Kaffee auf Deck brachte, wo sie in einem laudigen Winkel hinter einem Bildschirm lag, überreichte er die Beiden in einer so sichtlichen Stellung, daß ein Zweifel über ihre Intimität nicht länger bestehen konnte. Der Ehemann machte nun zwar keinen öffentlichen Skandal, er gab sich aber zu erkennen. Der Kellner lebte später noch keinem Hotel in Augen zurück. Als der Ehemann ihn dort aufsuchte, um sich mit ihm in's Neue zu legen, fand er ihn als Vieche vor. Er hatte sich vergessen.

Bei der Wiederaufnahme des Vorversfahrens gegen den Prinzen Franz Joseph von Braganza und Genossen in London, von denen die beiden jungen Burgherren dieses Mal gewichen und mit weichen Krügen verfechten warten, erschien als Zeugen des Prinzen dessen Bruder Miguel und ein Freund, Graf Silvo, die befürchteten, daß der Prinz Franz Joseph in jener verhängnisvollen Nacht zum Diner und Souper wohl getraten hätte und nicht nüchtern war. Auch habe er ein Rendezvous mit einer Dame nachts um 12½ Uhr am Empire verabredet. Die Rede des Vertheidigers des Prinzen stützte sich auf drei Punkte: Nach ärztlicher Zeugnis sei kein Verdacht verhüllt worden, ferner habe der Hausherrin, der dies konstatiert verhüllt will, nach Zeugenaussagen nicht durch's Schlüsselloch sehen können und sei erst später mit seiner Aussage herausgerückt, daß er sich ein Spionloch in die Wand gehobt habe, und schließlich liege ein offenbarer Erpressungsversuch vor. Der Richter Chapman erklärte, es sei nicht unmöglich, daß der Prinz in eine Halle gelockt wurde, aber er könne sich nicht überzeugen, daß der Prinz in allen Unschuld das fragliche Haus betreten habe. Er wolle nicht den Funktionen der Justiz vorgreifen, und wenn er den Prinzen freispreche, so beschuldige er die Zeugen Burbedge und Street, die durch's Spionloch gelieben haben wollen, des Meines. Das könne er nicht, obwohl in analogen Fällen Erpressung sehr wahrscheinlich müsse er den Fall vor die Geschworenen verweisen. Der Prinz und Genossen wurden dem Old Bailey-Gericht überwiesen, der Prinz aber, wie gemeldet, gegen Aution auf freiem Fuß belassen.

* Griechische Vendetta. Aus Athen wird der "Bossing" geschrieben: Wenn man bisher glaubte, daß Korfu das klassische Land der Blutrache sei, so vergibt man, daß es eine ganze Provinz im Griechenland giebt, wo dieser Nebertest mittler-alterlicher Selbsthilfe noch in üppiger Blüthe steht. Die Moia (auch Moia genannt), der mittlere Ausläufer der drei Endigungen des Peloponnes, ist noch heute der eigentliche Sitz der griechischen Vendetta. Die Bewohner einzelner Dörfer führen unter sich und mit anderen Dörfern blutige und langwierige Feindschaften, denen zumeist unschuldige Menschenleben zum Opfer fallen. Ist beispielweise aus irgend einem persönlichen Anlaß das Mitglied einer Familie von den Angehörigen einer anderen erschlagen worden, so ist es Ehrenpflicht der Familie des Getöteten, für das vergessene Blut Sühne zu suchen, die sich nach Gedenken an Verwandte auf, wie absteigender Väter erstreckt. Die einzelnen Dörfer der Moia befinden sich daher im steten Kriegsstande. Die befehdeten Parteien verzehnen sich in ihren Häusern, die zu richtigen Festungen mit Schiekhäuten eingerichtet sind, hinter welchen die Männer auf ihre Opfer lauern. Nur die Frauen sind von der Blutrache ausgenommen; sie bestellen die Aede und besorgen die häuslichen Arbeiten. Ein junges Beispiel der Blutrache ist außerordentlich charakteristisch. Ein junger Bauer aus dem Dorfe Auno heimathete ein Mädchen aus dem gleichen Dorfe, deren Schwester kurz nach der Hochzeit im Hause ihres Schwagers Aufnahme fand. Dieser benutzte dieses Zusammenleben, um die Schwester seiner Frau zu verführen. Diese Thatsache machte alsbald durch Vermittelung der Dorfmeister die Rinde durch die ganze Gemeinde und wurde dem Bruder des entehrten Mädchens in deutlicher Weise zur Kenntnis gebracht; die Männer des Dorfes übernahmen bei jeder Begegnung den Gruß des Bruders und lehrten ihm in beiderhand Weise den Rücken zu; die Frauen dienten sich in nicht unkunstvollen Anmachleitern. In Folge dessen beschloß der Bruder des entehrten Jungfrau, die Familiengerechtigkeit mit einem Schlag wiederherzustellen. Er lud deshalb seinen Schwager unter einem Vorwand zu einem längeren Aufenthalt ein und hielt ihm unterwegs das begangene Verbrechen vor. Dieser leugnete nichts und suchte sich zu entschuldigen; aber eine wohlgezielte Regel aus unmittelbarer Nähe stieß ihn nieder, und der Rächer der Familiengerechte begab sich in das Dorf zurück. Dem auf dem Marktplatz versammelten Volke hatte er kaum zugeworfen: "Der Entehrer meiner Schwester ist gestorben!", als Männer und Frauen ihm jubelnd umringten und ihn zu seiner Heldenhat beglückwünschten. Bei der Kurz darauf stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung in Tripolis wurde der Mörder einstimmig freigesprochen. Im Hause des Vaters des Erschlagenen herrschte tiefe Trauer; sein nächster Gedanke war der Bandesuite entsprechend: Blut gegen Blut. Seine beiden anderen Söhne waren nicht daheim, sondern befanden sich in anderen Städten Griechenlands. Eine telegraphische Nachricht rief sie sofort zurück, und in dem gemeinsamen Familiengericht wurde beschlossen, daß angefeindeter Mitglied aus der Familie des Mörders zur Buße hinzufrachten. Dies Schrift traf dann auch einen ehrwürdigen Bürgermeister, der sich zeitweise in Aktion aufhielt und eines Abends bei seiner Kleidung nach Hause von den beiden Brüdern aus dem Hinterhalt niedergeschossen wurde. Die beiden Brüder sind flüchtig. Es ist wahrscheinlich, daß diese beiderseitigen Morde weitere Folgen haben und noch verschiedene Mitgliedern der einen und der anderen Familie das Leben kosten werden, da sich die Landespolizei diesen Neberehen einer mittelalterlichen barbarischen Selbstjustiz gegenüber ohnmächtig erweist.

* Nach einer New Yorker Lauffanmeldung verhandeln Buffalos Bill, der von seinem Aufstieg mit seiner Truppe Wild-West in allen höheren Städten Europas wohlbekannte Prärieritter, sowie die Groß-Circusbesitzer Barnum u. Bailey, Forepaugh und Sells über die Bildung eines Circus-Trusts nach dem Muster des Schlosshauses, des Stahl-Trusts und ähnlicher Kominationen. Sie beabsichtigen, ein Betriebsabkommen zu schließen, wonach sie Deutschland, England und Amerika in der Weise unterhalten möchten, daß jeder Circus in jedem Lande zwei Jahre lang Vorstellungen geben kann, ohne einen Wettkampf von einer der Kombinationen angehörigen Gesellschaft befürchten zu müssen.

* In Kanada ist in dem Gebirge nördlich von Montreal das Trappistenkloster Laurentian niedergebrannt. Einzelne Nonnen konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Dollar geschätzt.

* In Seattle, einem am Stillen Ozean reizend gelegenen Städtchen, wo sich die Goldsucher nach Klondike einschiffen, hat sich, wie der "Daily Mail" telegraphiert wird, eine Geschichte zugetragen, die kein Dorf gut geschüttelt hätte. Mrs. David Thomas ging mit ihrem Manne und ihrem Bruder in der Hauptstraße von Seattle spazieren, als ein in einem Baumhäuserladen ausgefertigter hochmütiger Hut ihre Aufmerksamkeit erregte und sie zu lauter Bewunderung hinriss. Der aufmerksame Sohn trat in den Laden, fragte nach dem Preise des Hutes, und als er hörte, daß er koste 18 Dollars, erbot er sich, ihn für die Frau zu kaufen. Die Frau lehnte dankend an — so verhinderlich wollte sie nicht sein. Nun mischte sich der Bruder, Samuel Hale, ein, und redete ihr zu, sich den Hut kaufen zu lassen. Sie blieb aber bei der Ablehnung, und in immer erregterer Diskussion begrißen, traten die drei Freunde den Heimweg an. Es war schon eine Zeit lang nicht mehr die Rede vom Hut gewesen, da fing plötzlich die Frau wieder an und es entpuppte sich ein so heiterer Streit, daß der Bruder der Frau den Mann erschöpft, die Frau lebensgefährlich verletzt und, nachdem er den Revolver frisch geladen hatte, mit einem wohlgesetzten Schuß seinem Leben ein Ende machte. Die Frau konnte noch der herbeirufenen Polizei die Vorgänge des Abends erzählen, erlag aber dann ihren Verletzungen.

* Wittig, Scheffelstraße 15, f. geb. Krauth, 9-5, Abb. 7-8.
* Schwarze, Rossmaringasse 3, II., für innere Krauth,
Grau- u. Geschlechterleben, schnelle Erfolge, 9-3, 5-8.
* Leichenwagen baut u. empf. J. Gräber, Döbeln.

Offene Stellen.

Gewandter Acquisiteur

für elektr. Kraft- u. Lichtanlage von kleiner bis großer Elektro- und Gasgesellschaft gefordert. Bewerbungen unter **O. M. 95** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wagentest. Berl. v. Cigarettenberg. eu. M. 250 pr. Mon. u. medt. O. Jürgen & Co., Hamburg.

Gesucht

wild zum 15. Aug. ein ordentliches u. stetiges Mädchen aus der Familie für Kindergarten als Verkäuferin.

Offerten unter **D. U. 508** an Rudolf Mosse, Dresden.

Herren,

welche vorzügl. Beziehungen zur Gesellschaft haben, und Herren, die in Kreisen der Industrie vertreten, können auf vornehme Art ihr Einkommen erhöhen durch Bekanntgabe solcher Geschäftsbüro. Räume, welche ev. Aufträge für ein techn. künstlerisches Unternehmen zu vergeben haben. Erwünscht ist ein techn. Geschäftserfolg. Ausführl. auf schriftl. Antw. unter **G. U. 901** "Invalidenbank" Dresden.

Gesucht älteres, anständiges

Haushäldchen

für nicht zu großen Haushalt in fl. Villa. Zu melden mit Buch von 3-6 Jahren. Vogelstrasse 7. Vogelfutterhandlung.

Suche vor 1. Okt. für mein

Colonial- u. Delikatesse-

Geschäft einen tücht. i. Mann als

Verkäufer.

Off. u. R. Z. 175 Exp. d. Bl.

Oberschweizer,

verh. ohne Kinder. 1. August bei Dresden gesucht. Röhr. Bür. Altenböckel, Röhr. Str. 8. 2.

Filialenleiter

wer sofort gesucht. Geb. u. Tanz-

mittelsfabrik, Berlin 48. Zu

vor. Sonnabend 10-12, 3-5.

Hotel du Nord.

Tüchtige Schneiderinnen

für Tailors und Röcke sofort in dauernde Stellung bei bobem Wohn gesucht.

Carl Meerstein,

Damenkleider, Biagervit. 34.

Kinderädchen.

16-18 J. durchaus tücht. v. zur Er-

ziehung d. R. befreit. zu 2 R.

v. 2 u. 3 Jahren sofort gesucht.

Wirthshäuserin.

Gesucht. 1. Okt. wird eine ältere,

selbstf. Ehefrau. Wirtschaftsfrau gesucht, welche besonders die Be-

aufsichtigung des Kuhstalls über-

lassen werden kann. Belegschafts-

aburkünften und Gehaltsabrechnungen einzureihen an Rittergut Elstra. Post Elstra.

Hausmädchen zu eins. Bet-

schaft gesucht. Salzböckgasse 8. 1.

Kessnerinnen

sofort gesucht Ebert, Villenstr.

707. Eine der ältesten u. best-

renommierten

Cigaretten-

Fabriken

Dresdens sucht für langjährig eingeführte Tour einen tüchtigen

Reisenden.

Branchenkenntniss nicht un-

bedingt erforderlich. Auf.

Off. erd. u. R. Z. 175 "In-

validenbank" Dresden.

Weinkellnerin,

tüchtig im Fach, sofort gesucht.

Schlafe.

Görlitzerstraße 48.

Eine akademisch gebildete

Schneiderin

für Leitung meines Schneider-

Ateliers, wo 12 junge Mädchen

beschäftigt werden, gesucht. Sel-

bstf. in Schnittzeichn. Anprob.

und Entwerten von Modellen be-

vorwärts sein. Off. mit Angabe

v. Gehaltsanspr. u. R. Z. 175

"Invalidenbank" Dresden.

Stellen-Gesuche.

Wein- und Bier-

Kellnerinnen,

12 Haus- und Herdmädchen

in gute Stelle gesucht. Bier-

ausgabe, Hausdiener, Küch-

helfer, Dienst, Hausbürchen emplifiziert für 1. August

Bureau Alpenrösschen,

Alpenköhlstraße 8.

Invalidenbank

17 J. alt, im Schnellern und in

Handarbeiten erfaßt, sucht Stell-

ung als Kinderkülein. Off. erd.

u. R. Z. 175 "Invalidenbank"

Dresden.

Fräulein,

anst. u. gewissenh., sucht Stelle

zur selbstständ. Leitung, gleich-

viel welcher Branche. Off. erd.

u. R. Z. 175 "Invalidenbank"

Dresden.

Junge Fräulein,

17 J. alt, im Schnellern und in

Handarbeiten erfaßt, sucht Stell-

ung als Kinderkülein. Off. erd.

u. R. Z. 175 "Invalidenbank"

Dresden.

SLUB

Wir führen Wissen.

Gesucht nach Wien

wird eine liebevolle, gewissenhafte Kindermutter, selbstständig und erfahren in der Pflege und Erziehung, zu zweit Kindern im Alter von 1½ u. 3 Jahren. Offerten mit Referenzen, wenn möglich mit Photographie, postwendend erbeten an Frau Ella Zimmer-Zwieback, Haus "Amerika", Schloßberg.

Verkäuferin-Gesuch.
Ein älteres Mädchen oder Witwe ohne Anhang, im Rechnen und Schreiben bewandert und geschäftstüchtig, findet als selbstständige Leiterin meines Detail-Geschäfts vor Mitte August oder später Stellung.

Deubener Mühle.
Einfache selbstständige

Wirthschafterin.
überläßig und selbstständig, wird per 1. Sept. auf mittleres Gut gesucht. Off. mit Bezugsnachdr. unter **B. 7267** Exp. d. Bl. erbeten.

Arbeiterinnen

werden sofort gesucht. Conferenz-Rabat, Papiermüllengasse 8.

Mein Eigen! Die letzten Strahlen der schelbenden Sonne eines lieblichen, warmen Sommertages fielen in das Brückenzimmer eines sehr wohnlichen und geräumigen Hauses einer freundlichen Landstadt Süddeutschlands und beleuchteten dort nichts Geringeres als ein fröhliches, kleines Hochzeitsmaßl, das man hier im Kreise einander in warmer, auf richtiger Liebe ergebener, immerhin zahlreicher Familienangehörigen feierte. Und dennoch lag eine leichte Wolke der Trauer und Schmerz über dem allgemeinen Lichte, gab man doch das älteste Lädchen des Hauses weit fort in fernes, fremdes Land, — wie's den Betrübten in der Trennung so schwer bescherte, — fast bis zum rauhen Norddeutland. Die Hochgesellschaft löste sich allmählich; das junge Paar wollte noch mit dem Abendaus des Elternhauses der Braut verlassen. Der junge Ehemann nahm sich mit einem Mal allein: die fleibliche Gedächtnis vom zur Rechten war verschwunden. Unruhig erhob er sich und suchte die Vermisste. Stummer aus Zimmer durchwandeln, gelangte er endlich in ihr Nachtmutterbüchlein. Er hatte diesen Raum bisher noch nie betreten und schaute nun mit warmer Rührung über all' die Gegenstände hin, die seines Lieblings kleine Hände zu berühren pflegten, und atmete entzückt den Duft, den ihre Nähe diesem traurigen Raum verlieh. Wie zierlich waren ihre kleinen Schäpfe ausgebreitet! Die leichte Rippeselagöre, der schwule Glaslichtanz, der die sein gebundenen Büschelchen und Voekchen barg, die sie noch von der Schulzeit her in ihm verwahrte, das spitznummelierte Himmelbett, in dem sie ihre goldenen Mädchenindusse schlummerte, — das Alles sah ihn traurig und heimlich an. Da drang ein leises Schluchzen an sein Ohr, es kam vom tiefs gewobten Fensterbogen. Dort drinnen, seinem ersten Blick verborgen, lehnte sie, die schlanke, zierliche Gestalt in Kranz und Schleier und pregte seit ein Muttergottesbildchen an ihr Herz. Erstesmal trat er auf sie zu und nahm sie sanft in seine Arme. „Du weinst, mein Lieb!“ sprach er bestrengt. „Und was ist das hier für ein Gegestand? Maria mit dem Jesuskind im Arme! Eh, es soll' seine Gegendank treibt mein Herz liebchen hier! Dies Bildchen wird nicht mit zu mir genommen; wir sind gut evangelisch, Herzenkind! Doch weshalb weinst Du hier? — O, Du mein süßes, kleines Weib!“ Sie barg den blonden Kopf an seiner Schulter. „Richard!“ flüsterte sie mit dem weichen, innigen, süddeutschen Accent ihrer heimatlichen Sprache, „mir ist so angstlich und so bang! Der Kampf ist gar so schwer, den ich heut kämpfen muss; die Lieb' zu Dir und zu der lieben Heimat, ich weiß selbst gar nicht, was heut' besser in mir ist!“ Es ist doch so wunderlich, daß mit die heilige Jungfrau, — daß mir der liebe Gott!, verbürgte sie noch, „so tiefe Lieb' zu Dir, nur grad' zu Dir, in's Herz gelegt, der mich so fern von meinen Lieben führt!“ Nun Gott sei Dank, des Kampfes bist Du überhohen, kleiner Schatz.

(Fortsetzung folgt.)

Nachgedanken.

O Gott, wie bin ich reich und glücklich.
Wie ist gelegen all mein Thun,
Wie fühl' ich Deine Vaterhände
So treu auf meinem Haupt ruh'n!
Weht, als ich je zu hoffen wagte,
Ward mir durch Deine Huld zu Thell;
Und immer ward mir Deine Hilfe, —
Wie hab' vergebens ich gesucht
Zu Dir, o Herr, der Herrlichkeit,
Du wandeltest sie mit zum Heil!

Durch Thränen lebtest Du mich sehn, —
Durch Trübsal läutest Du mein Herz; —
Und lebstest in des Lebens Nöthen
Den Blick zu Dir, Herr, himmelvolkst!
Und immer ward mir Deine Hilfe, —
Wie hab' vergebens ich gesucht
Zu Dir, o Herr, der Herrlichkeit,
Du gläubig-innigem Gebet!

Dafür, mein Gott, will ich Dich preisen.
Nimm freundlich meinen Dank auch an!
Der Du vom Anfang meines Lebens
Nur endlos Gutes mir gethan!
Der mich durch Nacht zum Licht geleitet,
Der mich gehegt noch im Leid, —
Du sei's, o Herr, von mir geprüft,
Gebot in alle Ewigkeit!

Gedicht Matthäus.

Erloschenes Licht.

Roman von Franz Rojen.

(Fortsetzung.)

(Mutter zuvor.)

Er sah sie aus seinen schönen, grauen Augen so herzensgut an, daß sie alles Andere vergaß über ihm selber. „Du bist viel, viel besser als ich!“ rief sie ehrlich; und dann galt sie neben ihm lieber und legte den Kopf an seine Brust. „Ich liebe Dich so sehr, Björn, und ich bin so glücklich durch Dich! Es ist mir Alles unwichtig und gleichgültig — wenn ich nur Dich habe!“ Es lag wehmüthig zu ihr nieder. Er dachte daran, wie er einst zu seiner Mutter gesagt hatte: „Von Julia könnte ich niemals trennen.“

Es war ja nun auch nicht nötig; sie erwartete es nicht. Sie kniete vor ihm. „Sei nicht böse, wenn ich Dich noch einmal quäle.“ begann er nach einigen Minuten, während welcher Julias Kopf regungslos auf seinen Knieen ruhte. „Aber es will doch Alles überlegt und besprochen sein. Wo also würdet Du diese Vorzeit — die Zeit der Freude am liebsten verleben?“ Sie sah verträumt zu ihm auf. „Da, wohin Du mich schicken wirst.“ erwiderte sie. „Aber Du könnetest doch belorbene Wünsche haben.“ Sie überlegte. „Es ist mir Alles gleich. Natürlich würde ich gern in Deiner Nähe bleiben.“ legte sie lächelnd hinzu. „Mein Aufenthaltsort wird ein sehr wechselnder sein. Wenn ich hier fort bin, in einigen Wochen, werde ich keinen bestimmten haben, bis unsere Zukunft mich entschieden hat.“ Aber, so lange Du noch hier bist, rief sie, ich an das Mädel liegende flammern, so lange gehe ich nicht weit fort. Drei kann ich natürlich nicht bleiben, aber ich könnte mir irgendwo in der Nähe eine Wohnung mieten. Du würdest mich doch besuchen, Björn, nicht wahr?“ Schloß sie ein wenig ängstlich.

„Natürlich, — so oft ich kann. Aber dann,“ fuhr er fort, sichlich gern darüber hinweggehend, „was wird dann aus Dir? Du bist zu jung, um die ganze Zeit allein zu bleiben; es wäre Deinem Stile nicht günstig, und — farz und gut, ich will es nicht. Was meinst Du, wenn Du dann zu meinen Eltern übersiedelst? Sie kennen Dich nicht, aber sie würden Dich voll Liebe aufnehmen! — „Ach nein!“ Julia schauderte solt. „Ich möchte da nicht sein ohne Dich. Ich fürchte, ich bekomme idyllisches Heimweh nach Dir und dem fröhlichen Leben. Und die Leinen würden keinen guten Eindruck von mir haben!“ „So könnetest Du vielleicht zu Deiner Stiefmutter gehen!“ „Ach nein!“ rief sie wieder; „ich könnte ja kaum, ich war schon Brat, als ich meine Mutter wurde, und habe sie noch meine Verhetztheit immer nur vorübergehend gefehlt. Ich habe ihr nie etwas Liebes getan — sie war, glaube ich, sogar ein wenig entsezt und traurig über mich. Ich kann ihr nicht zumuthen, mich gerade jetzt aufzunehmen. Es würde ihren etwas ängstlichen Auffassungen John sprechen — denke doch, eine eben gescheidene Frau, die nur darauf wartet, daß sie den Anderen heirathen darf! — Und dann ist die Rothaut; ich glaube, sie wird zu Otern eingezogen. Das geht nicht zu mir und zu dem, was ich ihnen in's Haus tragen würde! — Außerdem — ich würde mich freudig-glücklich fühlen!“ Dieser legte Grund war ihr der wichtigste.

Björn hatte diesen Aussemonderungen ernst und geduldig zugehört, ohne zu verathen, was er dabei empfand. Nun sauste er tief auf, und dann begann er, vernünftig und energisch mit ihr zu sprechen; ihr zu sagen, daß sie sich nun seinen Anordnungen folgen müsse; daß er beruhigt werde, ihre Neigungen bei der Wahl ihres nächsten Aufenthaltsortes so viel wie möglich zu berücksichtigen; daß es aber ihre Pflicht sei, Entgegenkommen zu beweisen, und an ihrem Theile an den Schwierigkeiten tapfer zu tragen, die der augenblickliche Zustand ihnen beiden bereitete. Dieser vernünftige und bestimmte Ton versetzte seine Wirkung nie.

Es wurde endlich beschlossen, daß Julia an einem etliche Meilen stromaufwärts gelegenen freundlichen Orte eine vorübergehende Wohnung nehmen sollte. Björn konnte sie dort leicht besuchen, sie konnten Alles miteinander berathen und besprechen. Er brauchte sie nicht aus den Augen zu verlieren, und sie konnte wenigstens in nicht allzu langen Zwischenpausen ihre unmerkliche Schnacht stillen. — Auch wenn Björn sein Regiment und seine Garnison verließ, konnte sie dort wohnen bleiben, so lange es ihr gefiel, und dann etwa behufsweise zu seinen Eltern und zu ihrer Stiefmutter gehen. Sie widersprach nicht.

Avis!

An die Herren Wirthe von Dresden und Umgebung!

Wir beeilen uns, hierdurch bekannt zu geben, daß wir

Herrn Max Hecht, Dresden-F.,

mit Vertretung unseres dunklen Exportbieres für Dresden und den östlichen Theil Sachsen betraut haben und bitten die verehrlichen Herren Wirthe, bei Bedarf sich gefälligst an genannten Herren wenden zu wollen.

Nürnberger Actien-Bierbrauerei vorm. Heinr. Henninger.

P. T. Bezug nehmend auf Vorstehendes, offerre hiermit das

dunkle Exportbier,

bieles weitberühmte, vielfach und nur mit ersten Preisen prämiierte Produkt der

, „Henninger-Brauerei“, Nürnberg,

zu coulantesten Bedingungen. — Den Beginn des Verhandtes gebe noch bekannt.

Der Generalvertreter: Max Hecht, Dresden-F., Telephon I, 3386.

Erste und älteste
Teppich-Reinigungs-Anstalt
mit Dampfbetrieb,
Dresden-Moldau.
Beworbt seit 16 Jahren.



C. G. Klette jr.,
Königl. Hoflieferant,
7 Galeriestrasse 7.
Gutsprecher Amt I. Nr. 392.

Loose
2. Kl. 142. Kgl. Sächs.
Landes-Lotterie,
Sziehung am 4. u. 5. August
empfohlen
Busch & Co.,
Waagenhausstr. 25, darüber
Victoria-Salon. Gemah. 1754.

Jalousieen
Renovirung sämthl. Bestandth.
Carl Nietsche, Joh. Georgen-
Häse 1. Telefon 3490.
Patente seit 1877
Otto Wolff, Recht-Anwalt
DRESDEN, Viktoriastrasse
(Ecke Weißgerberstrasse)
Marion & Musterkarte.

Mechanische Reinigung.
Kunststofferei und Reparatur.
Aufbewahrung bis 6 Monate
5 Pf. pro Quadratmeter.
Feuerversicherung 1%.

Galvanos
liefern schnell,
sauber und billig
Verlagsdruckerei
„Dresdner Nachrichten“
Marienstrasse 38

Mechanische Reinigung:
Perser, Smyrna . . . 25 Pf.
Axminster, Velours . . . 20 Pf.
Brüssel, Tapestry . . . 15 Pf.
Manila, Wolle . . . 10 Pf.
Abholung u. Zustellung kostenfrei (Stadtgebiet)

2 Tafelwagen,
30. 50 Cts. Ein großer, verdaulich
billig Ernst Richter in
Bischöfswerda, Bismarckstrasse 5.

Wasche mit
Luhns
Obel faust man am billigsten
Bischöfswerda 52.

mehr. Dass sie noch so lange darauf warten musste, ihn ganz zu besiegen, enttäuschte sie und machte sie gleichzeitig gegen alles Nebrige.

Wie Björn gedacht, gewünscht und gesagt, so geschah es nun. Julia packte, und er that Alles, was er zu ihrer Erleichterung dabei thun konnte und soweit es das Geschäftliche betraf. Er suchte ihr sogar die neue Wohnung aus, deren Wahl sie ihm bedingungslos überließ; es hatte einen besonderen Reiz für sie, sich in den Räumen einzurichten, die er passend für sie gefunden haben würde. Jeden Nachmittag nach bedeutendem Dienst kam er auf eine Stunde zu ihr, um zu besprechen, was nötig war, und um ihren Ansprüchen an ihn einigermaßen zu genügen. Diese Stunde war ihr lange nicht genug; er aber glaubte, nicht mehr genügen zu dürfen, aus allerhand wohlgegründeten Bedenken und trüfigen Schläflichkeitsgründen. Es war ihm lieb, dass er solche Gründe hatte, denn der Verlust mit Julia bedrückte seine Seele. Die ganze unheilvolle Geschichte lastete auf ihm mit niedergeschlagender Schwere.

Julia war ihm gegenüber stets von einer zügellosen, unerlässlichen Zärtlichkeit und ebenso sehr voll bedingungsloser Unterwerfung, voll frölicher Hingabe an seinen Willen. Und weil er keines nicht erwidern konnte, bedrängte es ihn, statt ihn zu beglücken. Seinen Kameraden ging er so viel wie möglich aus dem Wege. Er wusste nicht, wie weit ihnen die Ereignisse bekannt waren, die sich theils öffentlich, theils im Geheimen vollzogen hatten. Er sprach keine Worte, mit irgendemand darüber zu sprechen, sich Erfahrungen abfragen zu lassen, die er nicht zu geben gewillt war, oder gar das Urtheil verständnislosen Zuschauer hören zu müssen. Man war kameradschaftlich genug, seine auffallende Zurückhaltung zu achten, und all' die Fragen, die den Brennpunkt des allgemeinen Interesses bildeten, in keiner Weise rückhaltlos zu vertheidigen. Seinem ersten, stolzen und freien Will gegenübert hätte schwierig Demand den Muth zu einem neuigierigen Worte gefunden. Auch davon, dass er um keinen Abstand eingekommen war, sprach er zu Niemand; es war Zeit genug, wenn man es auf offiziellem Wege erfuhr.

Nach Verlaufen einer Woche verließ Julia die Stadt; geräuschlos, ohne Abschied und ohne Begeisterung. Die wenigen, welche um ihren neuen Aufenthaltsort wußten, und die Freien, die ihn mit der Zeit ertrödten, verbreiteten sich vnter gegenüber, als würden sie ihn nicht. Man nahm an, dass er das lieber sein müsse.

Auf Tage ihres Abreizes schrieb Björn einen langen Brief an seinen Vater — eher hatte er nicht die nötige Ruhe dazu gefunden. Er teilte das Gelehrte in seiner gerade, klaren Art mit, sowie es die Thatsachen betraf. Was es ihm gefehlt hatte, die Entschlüsse zu treffen, die dem dauernden Andenken nach die Erfüllung seiner bestreuten Wünsche brachten, das verdrängte er. Das nutzte er verschweigen, wenn er nicht von vorhernein seiner zuvertrauten Frau eine schiefe Stellung in seiner Familie geben wollte. Er legte ihnen diese Frau mit den warmsten Worten an's Herz; sie, der zu Liebe er ohne Bedenken Vertraut und Stellung geprägt habe, bei auch der Liebe der Seiten werth. Er zweifte nicht daran, dass es Julia schnell gelingen werde, diese Herzen zu gewinnen, und dass sie ihr diese Herzen willig öffnen möchten, das erbte er von ihnen als Hochzeitsgabe, sein Glück zu krönen.

Jämer nur von einem Glück, das ihm zu Theil geworden, war die Nede in diesem Briefe. Nicht ein einziges Wort sprach von Schuld und Verlust; als ob diese beiden Dinge bei allem nichts zu sagen gehabt hätten. Gleichbar war er seinem Vater, ihm mit Rath und That verzaubert bei der Wahl eines neuen Berufes, einer neuen Tätigkeit und eines bedeckenden Lebenswesens. Er vertrach, selbst zu ihm zu kommen, sobald er sich hier losgelöst haben würde.

Julia machte ihm dieses Vorstoß nicht leicht. Seine Freude, bei denen sie ihn ganz allein für sich hatte und ohne Scheu und Angst ihr ganzes heiles Herz über ihn ausdrücken konnte, sich mit ihrem halblösen, verstaubten, liebgebundenen Ich an ihr flammern durfte, wären etwas so wunderbar Schönes und Beliebigendes für sie, das sie auch sich gerisch bei dem Gedanken an eine längere Trennung. Ihn aber bewogen noch andere Gründe, als die in den anderen Verhältnissen liegenden, trotzdem eine solche Trennung zu wünschen. Es war ihm Alles zu schnell, zu unmittelbar gekommen. Es wäre ihm sympathischer gewesen, wenn zwischen Julius' Scheidung und seiner Vereinigung mit ihr eine Zeit des Bedenmens und Verständigens hätte liegen können; es widerstreite ihm im Innersten, dass er sie so von Eberhard Alterahs Verstand auf sein Herz genommen hätte. Wenn Julia ihn führte, müsste er allemal daran denken, und dann schaute er sich. Ob er auch redlich sich mühte, all' die störenden und qualenden Empfindungen hinter sich zu werfen und mit diesem unmanövrierten Leben zu brechen, so regte ihn das Zusammenleben mit Julia doch immer von Neuem auf, und eine längere Trennung erschien ihm schon darum wünschenswerth, weil er anders nicht zu Ruhe und Frieden in seinen tapfer und ehrenhaft gelassenen Entschlüssen kommen zu können glaubte. Wenn das geschehen war, würde er Julia gegenüber eine größere Sicherheit und den Anfang gegenüber einer größeren Freiheit finden; und dann würde er auch das Vergle erreichen, was zur Wiederherstellung jener inneren Hart-

monie und zur Bestreitung in seinem neuen Leben notwendig war: es würde ihm gelingen, mit der Vergangenheit zu brechen.

Die Antwort auf sein Abschiedsgesuch liess lange auf sich warten. Björn hat schließlich, ungeschickt Julia's Thränen, die es nicht begriff, dass er die Möglichkeit, in ihrer Nähe zu sein, nicht bis zuletzt ausnutzte, um Urlaub und nahm zugleich von Julia einen mehrwöchentlichen Abschied.

Noch nie war ihm ein Verlust in der Heimat so schwer geworden, und doch freute er sich diesmal so besonders lebhaft auf die Heimat. Er hätte aufsuchen mögen, als sie vor seinen Bildern auftauchte; die Augen wurden ihm noch, er wußte selbst nicht, mutum. Ach, würde er irgendwo in dieser Heimat einen Winkel finden, wo er unterchlüpfen könnte — wie viel leichter trüge er Alles! Seine Eltern empfingen ihn mit den grössten Liebe. Kein Wort, kein Blick verriet, dass sie sich für ihren Einigen wohl etwas Anderes gewünscht hatten, und doch es ihnen eine schwerliche Enttäuschung gewesen war, ihn aus seiner Laufbahn bewusstlosen zu sehen. — Björn dankte ihnen ihre Liebe und ihre gute Nachrichtnahme aus tiefster Seele, ohne ihnen zugeben zu dürfen, dass er leichter empfand und verstand. Es gab eben allerhand Momente bei dieser Heimath, die nicht berührt werden durften; Julius megen nicht; denn Julia sollte durchaus geachtet und geehrt werden, sie sollte durchaus des Opfers wert erscheinen, das er ihr brachte; das war er ihr und sich selber schuldig.

Er hatte Bilder von Julia mitgebracht, die hofften ihm, ihr den Weg zu bereiten. Keiner konnte sich dem beeindruckenden Zauber ihres lächelnden Gesichts entziehen. „Ist sie wirklich so nett, wie sie aussieht?“ fragte Melitta etwas unsicher. „Ja,“ sagte Björn, „so ist sie.“ „Dann werde ich sie bald lieb gewinnen. Wir wollen sie überhaupt alle sehr lieb haben,“ fuhr sie warmherzig fort. „Wer kann wissen, wie unglücklich sie eine Zeit lang gewesen ist. Wir müssen sie das Alles vergessen machen; wir müssen ihr zeigen, dass wir das gern möchten.“ Björn stand plötzlich auf und umarmte seine Schwester. „Du bist ein gutes Mädchen, Litta. Ich danke Dir.“ Seine Stimme klang gerührt. Er war so weich, wie sie kaum je geteilt hatten.

Gleich am ersten Tage besprach er mit dem Vater seine ganz verblümlichen Zukunftspläne. „Natürlich kommt es da zunächst auf Deine Wünsche an,“ sagte ihm dieser, „und ich werde Dich helfen, wo immer es sein soll. Ich habe Dir aber etwas vorzuschlagen — seit ich Deinen Brief erhielt, wo immer es sein soll. Ich habe Dir etwas vorzuschlagen — seit ich Deinen Brief erhielt, ich zu Sei, zu überlegen. Da ist eben einige Weilen von hier ein hübsches Weidegut käuflich geworden; man könnte es binnen kurzem erwerben und bewohnen. Wenn es überhaupt in Deinem Sinne wäre, aufs Land zu gehen, in unsere einfame Gegend, so könnte Dir es Dir wenigstens annehmen.“

Björn war fast erstickend vor Freude, dass das Geschick seinen Wünschen so willig entgegenkam. „Vater,“ rief er aufleuchtendes Angesichts, „das wäre ja, was ich mir am meisten wünsche, wonach ich mich noch auf dem Wege bisher heimlich sehnte, was mir als Ideal meines zukünftigen Lebens lockend vorschwebte!“ „Hat, so fahren wir morgen hin. Und wenn es uns gefällt und die Kaufbedingungen annehmbare für uns sind, so schalle ich den Kauf gleich ab. Die sonstigen Verhältnisse sehe ich, so dass wir keine Zeit zu verhäusern brauchen mit Einsichten von Erkundigungen.“ „Vater!“ Björn war tief bewegt. „Wolltest Du das wirklich für mich thun?“ „Ja gewiss, mein Junge! Was Du fannst, das kann ich auch. Du hast Dich — fuhr er entschlossen fort, als Björn ihn fragend ansah, „so ungeheuer grossherzig und anständig benommen — nun wohl, ich kann es auch. Und wenn es mir auch ein kleines Opfer kostet, so gewinne ich mir damit das Glück, meinen einzigen Sohn in der Nähe zu haben und eine hübsche Schwiegertochter dazu,“ schloss er energisch.

Björn lag zu Boden. Seine Eltern sahen ganz klar über die Verhältnisse, dass hatte er bald gemerkt; wie hatten sie sonst all' seinen Empfindungen so wunderbar verständiglich entgegenkommen können! „Wie denkt Du Dir das Weitere?“ fragte er, ohne die letzten Worte zu berücksichtigen. „Willst Du es mir versprechen? Soll ich es Dir beurtheilen?“ „Rein, mein Sohn. Was ich thue, das thue ich ganz. Nur keine halben Maßregeln. Wenn aus dem Kaufe etwas wird, so mache ich Dich selbstständig; ich muss das dann natürlich in meinem Testamente ausgleichen. — Solche Abhangigkeitsverhältnisse taugen nichts; Du hast ja Gottlob den Charakter darnach, das Du der strengen väterlichen Rüffel entbehren kannst.“

„Was wird aber Julia dazu sagen?“ fragte Melitta zweifelhaft. „Sie ist ein Stabfind, und wer unter Abwechslungslosigkeit nicht gewöhnt ist —“ „Julia kommt überall hin und ist überall glücklich mit mir. Darüber sind wir uns gleich einig geworden.“ „Nan — dann wäre ja Alles wohl bedacht; nur ich gehe leer aus dabei!“ sagte sie mit südländischem Schnullen. „Wir hatten ausgemacht, dass ich Dir einmal die Wirthschaft führen sollte; früher einmal, als wir beschlossen, dass wir niemals heiraten wollten!“ „Lach nur! Du wirst uns dafür recht oft besuchen; und wenn wir einmal eine schöne Kleine machen, nehmen wir Dich mit!“

(Fortsetzung folgt.)

**Unstreitig
großartig
und jetzt die
Bälle
im prachtvoll renovierten
Westend-
schlösschen
Plauen.
Nennt die schönste u. schneidigste Tänze
getragen von der
Gardereiter-Kapelle.**



**Mama!
Wanzenäther
Cimexon,
Radical-Mittel
gegen jedes Ungeziefer!
Glatzen 100 Bl. und 1 Bl. bei
Schmidt & Gross,
Dresden - R. Hauptstraße,
Rudolf Tschernich,
Dresden - R. Dönerstraße.**

**Zu Ausstattungen
empfiehlt
Wolfframm-
Pianinos
und
Flügel
mit unübertroffener
Tonfülle,
solidester Qualität
in jeder gewünschten
Holz- und Stilart
billigsten Fabrikpreisen
H. Wolfframm
Victoriahause.**

**Eigenschaft:
Flügel u. Pianinos
in moderner Ausstattung.
Muster stets auf Lager.**

**Gelegenheitskäufe
in
vorzüglichen
Pianinos
und
Harmoniums
billigst.
Stolzenberg,
Joh. Georgen - Allee Nr. 13 pt.**

Ausverkauf

brauner und rother

Schuhwaren



bis zu 50 Prozent

billiger!

Sächs. Schuhfabrik, Rud. Voigt,
Altmarkt, Ecke Schreibergasse 1-5, zunächst Kreuzkirche.

Größtes Schuhlager Dresdens!

**1900er
Naturwein,
erfrischendes Getränk, gut bekommlich,
per Flasche 72 Pf., bei 12 Fl.**

**Köchel & Sohn,
Weingroßhandlung,
Bürgerwiese 10.
Begr. 1879. Telefon I. 3850.**



**Röhl-Schuhwände
für Zimmer, Balkon u. Garten,
Rohr-Chaiselongues,
Liegestühle.
Rich. Maune,
Moritzstraße 16, pt. u. 1. Et.**

**Garantiert reiner
Spanischer
Portwein,
stärkend und Revitalisierend
empfohlen,
à Fl. Mk. 1.25.**

**C. Spielhagen,
Ferdinandplatz 1.
Bierkeller an Strassenhäusern**

**Halbchaise,
herkömmlicher Wagen, fast neu,
leicht 1- u. 2-pferdig zu fahren,
sicher für 600 Pf. zu verkaufen.
Off. unt. Q. II. 137 Gew. d. Bl.**

**Thüren u. Fenster
Sandthür, Einbausthür,
gebräucht, am billigen
Rosenstrasse 12
bei B. Müller, im Hof.**

Ein kleines Missverständniß.

Nichter: Sie sind angefangen worden zu lachen.
Drosdenerfater: Wie denn, Herr Drosdner, großer Unfall?
Nichter: Sie sind angefangen, gespenstig mit Dantus auf offener Straße gegen Ihren Willen einen Kug verdeckelt zu haben.

Drosdenerfater: Gegen Ihren Willen? Das nehmen Sie mir aber nicht ab! Herr Drosdner! Ich will doch meine Dame zu Hause gleich holen's. Wenn es wo so ist?"

Nichter: Wie denn Ihre Dame? Ich werde aus der ganzen Sache nicht fliegen. Mit Dantus, erzählte Sie mir einmal der Bergung vor Sothe."

Mit Dantus (seufzend): „Ich bin ein Englein Edle und ich sollte fahren mit Drosdner. Und auch ich nicht wissen viel Drosdner, ich haben gehörten zu Drosdner, wie heißen engaged, und wie heißen Frau. Und ich haben gehörten, engaged heißen verdeckt und wie heißen hier. Und ich mein gehörten zu Drosdnerfater und haben gefragt: „Sind Sie verlobt oder sind noch fest?“ Und Drosdnerfater haben geantwortet: „Ja, wir wollen mich Mit haben.“ Und ich haben geantwortet: „Ja, ich wollen.“ Da Rösler ihm erzogen von Drosdner und mir haben gesegnet Kug auf offener Straße das jüngste Messer!"

Der Segen des Dialektes.

Fröhliche Kinder (sich im Frühstück aus der Zeitung vor): „Der bekannte Schriftsteller Meyer hat einen Roman geschrieben, der über Kindersprache zu erfreuen ist.“

Und am selben Tage lasen alle die Kindergartenkinder mit Begeisterung den fröhlichen Käthchen in die Buchhandlung um Herrn Meyer's neuen Roman zu holen. Den nächsten Tag bringen alle der Romane sehr entzückt zurück.

Der Buchhändler: (an fröhliche Käthchen, die er in Gedächtnis rief) „Sagen Sie einmal, Käthchen, warum halten Sie denn gehörten alle Ihre Kindergartenkinder für Herrn Meyer's Buch?“

Käthchen (lacht): „Sehr einfach, es war ein Missverständniß. Ich habe vergeblich: „Der bekannte Schriftsteller“, und Sie hatten verstanden: „Der grüßte ...“

Ein Dämpfer.



Dienst: „Ah, Käthe, Sie sollten werden Sie hören, Sie sollten noch herausfinden, dass Schläger jenseits Ihres Hauses.“
Käthchen: „Weshalb denn, wenn keine Schläger nämlich dort hausen, holen Sie selber heraus?“

Nach den Glitterwochen.

Schwarzer Käthchen: „Aber Emma, was ist denn los? Kein frohes Wasser reibendes mit Ihren Freunden?“
Schwarzer Käthchen: „Ja, ich habe mich darüber, wie Sie mir Blumen meinte ich, aus dem Ballentanzbuch gelesen, das ich gern haben möchte, weil mir unglaublich spannend.“

Emma: „Ach, das ist noch nicht so schlimm. Es kostet Sie eins auf den Staub! Hier Gott, wenn ich könnte, wie Du Dich freust, mit Oder einer einzigen Hand so großes! Das kann ich Dir nicht einmal gewünscht.“

Emma: „Gegessen Durch, ja, das wollte ich allzuviel haben, aber Ihnen dankbar.“

Sonst und jetzt.

Peter: „Nur, was für Ihr Name von Dich bis geblieben?“
Cobier: „Ja, wie aber haben Sie mir die letzte Frage bei der Schleswitz?“ „Sie waren zweimal lange nach mir gesucht.“ „Albertin“ hieß es ja. „Wer der Albert hieß mir, ich weiß — Albertin's kleine, ja, Dostojka sie sehr liebt.“

Cobier: „Schön! Aber, Dostojka, kommt nun auch jeder mit — Cobier?“

Peter: „Schön weiter uns?“ „Koch West.“ Da soll zwischen Cobier und mir nichts mehr passiert sein es noch darüber kein Tag, nur eines Mal zu Cobier gehen.“

Neutralität.

Cobier: „Ja, West, Du musst ja, wie ich höre, bei den Polynesischen Inseln auf Schlosshof, das eben hat Deinen Vater, so geworden? Sie kenntest aber ja Cobier?“

Cobier: „Ja, ich war zum erstenmal schwanger und ein altes Pferdchen, das mir Cobier.“

Proklamat e.v.



Drei Drachen.

Tante (nach einem kleinen Drachen): „Ich vermisse an Dir eben immer wieder die Schönheitigkeit, Emma.“
Nichter: „Weil ich sie nicht so gut kann tragen wie Du, Tanten!“

Verwandtschaftliche Häftelei.



Herbit.

Der Herbit war unzufrieden,
Der Blumen Platz verblüht,
Das Land & I. vor den Blumen,
Die Blumen war sonst und frisch.

Der Herbit ist und entzückt
Den durch den oben Gott;
Die Blumen auch anstreichen,
Der Spazier flog ganz hoch,

Der Käthe im Walde wuchs,
Stink entzückt eine Blume;
Ja, doch nicht auf ihr sitzen,
Die Blumen ist verschwunden.

Der jüngsten gilt mein Deuter,
Die treue und reizend,
Obgleich sie einigermaßen
Was siehe mir verloren.

Da steht ein alter Oberhund,
Der sprach zu mir mit Deut;
„Der Park ist nicht schönen,
Die machen Sie ganz toll!“

Auch das noch.

Das wird' eine Freude für meine Güter,
Kommt' mir auch — wie die Ede kann.

Erfannt.



Schwarzer Käthchen: „Hier von Meyer, darf ich Ihnen um eine kleine Blume bitten?“
Meyer: „Nehmen, habe selbst einen Bedarf, bei unschuldigem Schämen.“

Schwarzer Käthchen: „Hier kann ich auch nicht.“
Meyer: „Na also, wenn ich Ihnen geben müssen dieses Bedürfnis mir, so wird ich das was geben nicht freuen.“

Zur Anerkennung.

Fräulein: „Vielen herzlichen Danken Ihnen für Ihren Waller.“
Meyer: „Weshalb Ihnen?“

Fräulein: „Dass Du endlich einmal habst, zu viele Kinder eine solche Blume um.“

Naturwissenschaftliches.

Schüler: „Wohl Leben, lasst Du mir etwas über das Wahr haben?“
Der kleine Lehrer: „Wahr ist ein Glückschein, wo, wenn mir läuft der Pfeifebaum, wird's kommen.“

Macht der Schönheit.

Der Lehrer: „Wie war Ihnen ich ja, wie man Sie nährt, der einen Pfeifebaum, Eichendorffschen bekannt haben?“

Fräulein: „Ja, das war mir aber auch großartig. Ja sagt Ihnen, bei Sie unten die Käthe Ihnen über mich, wenn Sie ja mir zählen.“